

Thornener Presse.



Bezugspreis:

(In Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mt. ohne Bestellgeld.)

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidenten“, Berlin, Saatenstein u. Wogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 23.

Mittwoch den 28. Januar 1903.

XXI. Jahrg.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen 1,35 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst. Geschäftsstelle der „Thornener Presse“, Katharinenstr. 1.

Politische Tageschau.

Bei der Reichsersatzwahl in Eingenen-Deutheim ist der Nefte Windhorsts, Amtsgerichtsrath Engelen, mit 14 724 gegen 2121 nationalliberale, 1958 nationalsoziale und 112 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden.

Der dänische Finanzminister legte am Freitag im Folkething einen Gesetzentwurf vor betreffend die Bildung einer Aktiengesellschaft „St. Croix-Zuckerfabrik“ mit einem Kapital von drei Millionen Kronen, von denen der Staat die Hälfte übernimmt. Die Gesellschaft, welche ihren Hauptsitz in Kopenhagen hat, hat ihre Fabriken auf St. Croix (Antillen).

In Portugal wird den Cortes eine neue Militärvorlage zugehen, welche die Neubewaffnung der Armee mit 30 Batterien Schnellfeuer-Geschützen, 6 Batterien Haubitzen und 100 000 Gewehren des neuesten englischen Modells vorsieht. Die Geschütze sind nach dem Modell Schneider-Canet.

König Alexander und Königin Draga werden bei ihrem Besuche in Kruschedal Gäste des Kaisers Franz Josef sein. In Semlin werden die Deuis und der Militärkommandant das Königspaar, das am 11. Februar dort mittelst ungarischen Hofzuges eintrifft, begrüßen und nach Kruschedal und zurück geleiten.

Präsident Roosevelt hat bei einer Übung im Stockfischen am Donnerstag einen Stoß gegen das Handgelenk erhalten. Am Sonnabend war die verletzte Stelle bereits in besserem Zustande. Wahrscheinlich wird der Präsident binnen wenigen Tagen ganz hergestellt sein.

In Bolivien hat sich am Sonntag der Präsident der Republik nach amtlichen Mit-

theilungen aus La Paz am Sonnabend an der Spitze einer zweiten Expeditionstruppe nach dem strittigen Acre-Gebiet begeben. Der Präsident hat dem zweiten Vizepräsidenten die Präsidentschaft übergeben, nachdem er den ersten Vizepräsidenten gefangen gesetzt hat, der sich den Transaktionen mit dem amerikanischen Syndikat über die in Frage stehende Gegend widersetzt hat. — Das „Journal de Commercio“ meldet: Brasilien habe, um die Befestigung des Acre-Territoriums durch das englisch-amerikanische Syndikat zu verhindern, Bolivien angeboten, das von Tausenden von Brasilianern bewohnte Territorium anzukaufen, oder gegen einen anderen Landstrich umzutauschen. — Eine Depesche aus La Paz meldet: Der Präsident von Bolivien habe die Expedition nach dem Acre-Territorium verschoben, man erwarte eine günstige Lösung der Frage.

Zur Rettung Marokkos aus seiner Finanznoth wird der „Nationalist“ aus Paris gemeldet: Die Mehrheit der größeren Pariser Banken hat sich vereinigt, um der marokkanischen Regierung eine Anleihe von sieben Millionen Frs. auf vier Jahre zu gewähren. Als Sicherheit werden kollektive Marokkos verpfändet. Man sagt, daß die französische Regierung an dem Zustandekommen des Geschäfts Interesse nehme.

Nach Rentermeldung aus Durban verlassen infolge der Ausbreitung der Durbonepest die eingeborenen Dienstmädchen und Arbeiter zu tausenden die Stadt. Es geht das Gerücht, die Zuland-Furten sollen geschlossen werden.

Aus Bangkok wird gemeldet, daß der Zeitpunkt für die Ratifikation des französischen-siamesischen Vertrages auf den 30. März verschoben worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar 1903.

Zur vorgestrigen Mittagstafel bei Ihren Majestäten waren geladen Herzog und Herzogin von Arenberg, Fürst und Fürstin zu Dohna-Schlösschen, Fürst Castell-Castell. Sonnabend Abend um 7 Uhr wohnte Seine Majestät in der Kriegsakademie dem Vortrag des Oberstleutnants und Abteilungschefs im großen Generalstab von Eberhard

über die Schlacht von Kunersdorf bei. Zur Abendtafel am Sonnabend war Generaladjutant General der Infanterie v. Plessen befohlen. Gestern Nachmittag unternahmen Ihre Majestäten eine Ausfahrt und einen Spaziergang im Thiergarten. Zur gestrigen Abendtafel waren geladen Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Eitel Friedrich und Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein. Am Thee nach der Tafel nahmen sodann theil Prinz und Prinzessin Max von Baden und Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe. Heute Morgen unternahm der Kaiser mit dem Prinzen Eitel Friedrich einen Spaziergang im Thiergarten, hatte eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen von Billov und hörte im königlichen Schloß den Vortrag des Grafen Hochberg, Vorsitzenden der musikalischen Kommission für den Gesangswettbewerb deutscher Männergesangsvereine, und des Stellvertreters des Chefs des Zivilcabinetts, Geh. Ober-Reg.-Raths v. Valentini.

Der Kronprinz traf heute früh in Berlin ein.

Das Herrenhausmitglied Fürst Alfred zu Stolberg-Stolberg ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

In Ehren des hier neu akkreditirten Missionschefs fand gestern bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Freiherrn von Nichtshofen ein Diner statt.

Neue Kriegsartikel für die Marine treten nach einer Verordnung des Kaisers vom 10. Januar in Kraft. In der Verordnung des Kaisers heißt es: „Die Kriegsartikel sind auf jedem in Dienst gestellten Schiff und bei jedem Marinetheil am Lande sogleich nach Eingang bei denselben, sowie späterhin allmonatlich, auch jeden neu ein tretenden Soldaten vor Ableistung des Eides langsam und deutlich vorzulesen und zu erläutern. Den der deutschen Sprache nicht kundigen Soldaten sind die Kriegsartikel in ihrer Muttersprache vorzulesen und zu diesem Zweck die nöthigen Uebersetzungen alsbald anzufertigen.“ Das Reichsmarineamt hat darauf eine Uebersetzung der Kriegsartikel in die dänische, polnische, litauische und französische Sprache veranlaßt.

Die Nachricht, im preussischen Kultus-

ministerium werde ein Gesetzentwurf vorbereitet, der eine besondere Approbation für Spezialärzte vorsehe, beruht, wie die „Deutsche Hochschulkorr.“ schreibt, auf einer mangelhaften Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse. Der Erlaß von Bestimmungen über die Approbation der Ärzte gehört nach § 29 der Reichs-Gewerbeordnung zu den Befugnissen des Bundesraths. Der erwähnte Paragraph bestimmt ausdrücklich: „Der Bundesrath bezieht mit Rücksicht auf das vorhandene Bedürfniß in verschiedenen Theilen des Reiches die Behörden, welche für das ganze Reich gültige Approbationen (für Ärzte u. s. w.) zu erteilen befugt sind, und erläßt die Vorschriften über den Nachweis der Befähigung.“ Das preussische Kultusministerium ist also in dieser Sache nicht zuständig. Im übrigen sei die Angelegenheit noch lange nicht ipso iure erledigt, sie befindet sich noch im ersten Stadium der allgemeinen Erwägungen.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe findet am 9. Februar in Berlin statt. Die Theilnahme von Damen ist wegen der veränderten Stellung der Behörden diesmal nicht möglich.

Der deutsche Landwirtschaftsrath hält seine 31. Plenarversammlung vom 3. bis 6. Februar mit umfangreicher Tagesordnung ab.

Der „Nationalist“ zufolge erlitt Rommsen kürzlich einen Unfall. Als er mit einem Riech eine Leiter bestieg, um ein Buch aus der Bibliothek zu holen, fing sein Haar Feuer, und er wurde leicht im Gesicht verletzt.

Die Wahl des Sozialdemokraten Emmel in den Landesausschuß von Elsaß-Lothringen ist vom Bezirkstag in Colmar für ungültig erklärt worden.

Ueber das Vermögen der Dortmunder Handelsbank ist Konkurs eröffnet worden. Wilhelmshaven, 24. Januar. Der Matrose Kohler hat gegen seine Verurtheilung zum Tode Revision eingelegt.

Kaisersgeburtstagsfeier.

Zur Feier von Kaisers Geburtstag sind am Montag im Laufe des Tages in Berlin eingetroffen: Der König von Württemberg,

Es waren meistens leichter Verwundete, welche in dem Lazareth Aufnahme fanden, aber auch mehrere Schwerverwundete lagen in einer besonderen einzelnstehenden Baracke. Preussische Landwehrtruppen bildeten die Besatzung der kleinen Festung und bewachten auch den von einem hohen Bretterzaun umgebenen Platz, auf dem sich das Lazareth befand.

In der Bürgerstadt bildete sich ein Komitee zur Verpflegung der Verwundeten und mehrere Frauen und Mädchen der Stadt und Umgebung meldeten sich freiwillig zu dem Samariterdienst der Krankenpflege.

Auch Elise von Schomburg befand sich unter diesen freiwilligen Krankenpflegerinnen. Herr von Schomburg hatte sich nämlich als früherer Offizier gleich bei Beginn des Krieges den Militärbehörden zur Verfügung gestellt und war als Major a. D. und Etappenkommandant nach S. geschickt worden. Seine Frau und Tochter begleiteten ihn und Frau von Schomburg trat mit in das Damenkomitee zur Verpflegung der Verwundeten, während Elise sich als Krankenpflegerin nützlich zu machen suchte.

Zuerst freilich wurde es ihr herzlich schwer, ihre Pflicht all dem Elend gegenüber standhaft zu erfüllen.

Da lagen in langen Reihen die Verwundeten aus den blutigen Schlachten von Metz, in den bleichen Gesichtern den stillen Schmerzenszug, Kopf oder Arm oder Bein mit oft blutgefleckten Bandagen umwunden. Nur wenige deutsche Verwundete befanden sich darunter, welche meistens in größere und entferntere Lazarethe untergebracht wurden; fast nur Franzosen lagen in diesem rasch improvisirten Hospital. Neben den jugendlichen,

Augen auf! Ein Gedanke in ihren beiden Seelen — Ruscha!

„Ergeben Sie sich, Marquis de Grincourt!“ ruft Ferdinand.

„Jamais!“ tönt es zurück. „Am letzten Ahnen —“

Und die Säbel klirren an einander. Beide sind geübte Fechter. Beide sind gleich an Körperkraft und Gewandtheit. Aber das Pferd Henrys ist bis zu Tode erschöpft, es blutet aus mehreren Wunden. . . . wehrlos ist dann Henry de Grincourt in den Händen des Siegers.

Sein ganzes Wollen sträubt sich gegen diesen Gedanken. Nicht ihm sich ergeben, der ihn schon aus dem Herzen Ruschas verdrängt hat! Lieber sterben. . . .

Das Gesetzt hat sie bis an das hohe abschüssige Ufer der Maas geführt — da blüht ein Gedanke durch die Seele Henrys — er macht einen wüthenden Ansturm auf seinen Gegner — er trifft den Kopf des Pferdes, das sich aufstöhnend emporbäumt, mit den Vorderfüßen in die Luft hant und plötzlich sich nach hinten überklägt, seinen Reiter unter sich begräbend.

Diesen Augenblick benützt Henry de Grincourt. Er reißt sein Pferd herum, rennt ihm beide Sporen mit voller Wucht in die Flanken und setzt mit mächtigem Sprung in die Fluten der Maas, die über Kopf und Reiter zusammenschlagen.

Als Ferdinand sich unter seinem Pferde emporarbeitet, sieht er, wie Henry de Grincourts Kopf das jenseitige Ufer erklettert — von dem Reiter selbst erblickt er keine Spur —

Das heldenmüthige Opfer der französischen

Reiterei auf den Gefilden von Floing und Cazal vermag das Geschick des Tages nicht mehr zu wenden. Ein Feuerkranz von Batterien zieht sich um Sedan und sendet seine donnernden Flammengrüße auf die dem Verderben geweihte französische Armee.

Eine wilde Unordnung entsteht — in wildem Durcheinander eilen die Regimenter und Bataillone nach Sedan hinein, die Straßen und Plätze der Stadt mit ihrem Geschrei und ihren Verwünschungen erfüllend.

Und mitleidslos, erbarmungslos schmeitern die deutschen Granaten in das blutige Werrath der aufgelösten Armee und auf die unglückliche Stadt nieder. In Rauch und Flammen gehüllt liegt sie da — einem zweiten Somorra gleichend.

Und unter Rauch und Flammen steigt auf den Wällen die weiße Fahne empor — die deutschen Batterien schweigen, eine fast ungehörliche Stille tritt ein — bis zum geringsten Soldaten herab fühlt ein jeder die gewaltige Wucht dieser Stunde.

Der Stern des französischen Imperators erblickt und versinkt in Rauch und blutigen Flammen — die Sonne des geeinten Deutschlands steigt siegend empor.

Dreizehntes Kapitel.

In der kleinen rheinischen Festung und Kreisstadt S. waren die ersten französischen Gefangenen und Verwundeten eingetroffen. Die Gefangenen fanden in der Zitadelle Aufnahme, die Offiziere auf Ehrenwort, nicht zu entfliehen, in Bürgerquartieren in der Stadt, für die Verwundeten wurde eine große Lazarethbaracke auf dem Platz vor dem Thore erbaut, auf dem sonst die großen Märkte abgehalten wurden.

Kontesse Ruscha.

Ein Reiterroman von D. Elker.

(Nachabend verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Wie eine große Sturzwelle werfen sich die Kürassiere auf die überausen Preußen, die nicht mehr Zeit finden, sich zu entwickeln. So werden sie überritten und niedergehauen — der Weg nach Floing ist frei — dort dröhnen Schimmer der Wasserlauf der Maas — kann man diese überschreiten, ist man gerettet, denn drüben winken die dichten Wälder von Briancourt und Boigne aus Bois, in denen man sicher ist vor den preussischen Schützen. Vielleicht gelingt es dann sich nach der Festung Maizières durchzuschlagen!

Dieser Gedanke blüht in der Seele Henry de Grincourts auf. Er stürzt mit seinen Reitern weiter auf Floing zu — doch da versperret eine aus Wagen gebildete Barrikade ihnen den Weg. Schiffe krachen ihnen entgegen — vorüber an Floing jagen die Kürassiere der Maas entlang.

Doch auch hier keine Rettung!

Von allen Seiten eilt preussische Kavallerie auf die Kürassiere zu, Infanterie, Ulanen und eine Schwadron Garbedragonier. Wie ein bester, eherner Keil drängt sich das festgeschlossene Häuflein Kürassiere in die sie umschwärmende feindliche Reiterei, die sich immer und fester um sie zusammenschließt. . . .

Jetzt prallen die Kürassiere mit den Garbedragonieren zusammen — Henry de Grincourt hant sich mit dem Rittmeister der Dragoner herum — sie erkennen sich gegenseitig — es ist Ferdinand von Schomburg, von dem Henry de Grincourt den Säbel kreuzt. Ein Blitz des Erkennens zuckt in ihren

Die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin, Sachsen und Oldenburg, die Fürsten zu Schaumburg-Lippe und zu Waldeck, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Rußland, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, Prinz Eduard von Anhalt u. a.

Die Mitglieder des Reichstags begehen Kaisers Geburtstag durch ein Festmahl im Restaurationsaal des Reichstagsgebäudes. Derrenhaus und Abgeordnetenhaus feiern den Tag gleichfalls durch Dinners, das erstere im Hotel Bristol, das letztere in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses.

Kaiser Wilhelms Geburtstag wird dieses Jahr auch in England offiziell gefeiert werden. Zu dem aus Anlaß der Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers im Windsor-Schloße stattfindenden Dinner ist auch der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich eingeladen worden. Das Reiter-Bureau erschärt hierzu, es sei das erstmal, daß der Geburtstag des Kaisers formell am britischen Hofe beobachtet würde und fügt hinzu, man sehe in diesem Komplimente die Konstatierung der Tatsache, daß die beiden Mächte gemeinsame Interessen besitzen und in freundschaftlichem Einvernehmen miteinander handeln.

Die deutsche Kolonie in Genf feierte am Sonntag Abend den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers mit einem Festbankett. Der deutsche Gesandte in Bern von Billow toastete auf Seine Majestät den Kaiser, der deutsche Konsul in Genf Vothe auf die Schweiz und Genf.

Berlin, 27. Januar. Aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers sind folgende Auflassungen von Befestigungen von Spandau mit Ausschluß der Citadelle und des Forts Hahneberg; die Feste Kaiser Alexander, die Schanze Großfürst Alexander, das Fort Großfürst Konstantin und die Wienhorn-Schanze bei Koblenz; das Fort Fustenberg bei Wesel. Ferner ist den Offizieren des reitenden Feldjägerkorps ein Bandolier mit Hirschkopf, Adler und Kette verliehen worden. Das Bandolier besteht aus goldener Tresse mit bronzeener Tüchunterlage, die Beschläge und Bierate sind verguldet, die schwarze Kartusche trägt als Verzierung den verfilberten Gardestern.

Zum sächsisch-österreichischen Hofdrama.

Zu dem Eheprozeß des sächsischen Kronprinzenlichen Paars erhält der „Dresd. Anz.“ folgende Mittheilung von maßgebender Seite: Am 21. Januar nachmittags hat zwischen den Herren Staatsminister von Reich, von Seydewitz, Dr. Otto und Justizrath Dr. Körner (dem Anwalt des Kronprinzen) eine mehrstündige Konferenz stattgefunden, an der im Verlaufe derselben auch Herr Rechtsanwalt Dr. Felix Behme aus Leipzig (als Anwalt der Frau Kronprinzessin) theilgenommen hat. Die von letzterem vorgebrachten Wünsche, soweit sie sich auf eine

eben erst ausgehobenen Soldaten der alte Troupier, der schon in Mexiko und Afrika gekämpft hatte; neben dem ruhigen Nordfranzosen der lebhaftige Provençale, neben dem blonden Nordländer der braune Sohn der afrikanischen Kolonien. Ein buntes Gemisch von allen Völkern — alle aber mit der geheimen ängstlichen Frage in den feberglänzenden Augen: wie wird es auch in der Gefangenschaft der deutschen „Barbaren“ ergehen.

Erst allmählich kam das Vertrauen, als sie die unermüdliche Sorgfalt der deutschen Ärzte fühlten und sich umringt von der Aufmerksamkeit der freiwilligen Krankenpflegerinnen sahen. So, hauptsächlich die Thätigkeit der Frauen und Mädchen war es, welche auf die armen Deutschen wohlthätig einwirkte. Wenn die Krankenpflegerinnen durch den Saal schritten, oder an ihr Schmerzenslager traten, dann erhellte sich das Gesicht selbst des alten Troupiers und des schwarzen Sohnes Afrikas. Es kam hinzu, daß viele dieser Krankenpflegerinnen der französischen Sprache mächtig waren, so daß sich die Verwundeten mit ihnen in ihrer Heimatsprache unterhalten konnten. Das war ein großer Trost für die armen Kerle, die geglaubt hatten, in ein halbwildes Land zu kommen.

„Für diese Nacht ist wieder ein Transport Verwundeter angemeldet worden, meine Damen“, sagte eines Tages der dirigierende Arzt des Hospitals, Oberstabsarzt Wurm, zu den Krankenpflegerinnen. „Es war mir sehr lieb, wenn sich einige von Ihnen bereit erklärten, bei der Ausschiffung der Verwundeten am Bahnhof und Ueberführung derselben in das Lazareth zugegen zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Hinausschiebung des auf den 28. Januar anberaumten Vermittelungsstermin bezogen, wurden von seiten der Herren Minister unbedingt abgewiesen, alle weiteren Wünsche wurden nur entgegenommen, ohne daß eine Entschließung darauf gefaßt wurde. Ueber den am 28. Januar stattfindenden Termin kann mit Rücksicht darauf, daß für die in Frage kommende Verhandlung durch allerhöchste Verordnung vom 30. Dezember 1902 die Geheimhaltung vorgeschrieben ist, heute nur wiederholt werden, daß das Verfahren in diesem Termin vollständig demjenigen Verfahren gleichen wird, das in allen übrigen Geseftreitigkeiten durch die Bestimmungen des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs und der deutschen Zivilprozessordnung ein für allemal für Ehefachen vorgeschrieben ist.

Als Vertreter der Kronprinzessin in dem Termin am 28. Januar vor dem beim Oberlandesgericht in Dresden gebildeten besonderen Gerichtshof werden die Rechtsanwälte Dr. Behme-Leipzig und Dr. Vondt-Dresden gemeinsam thätig sein.

Zur Reichstagspräsidentenkrisis
schreibt die „Konservative Korrespondenz“: Der Rücktritt des Grafen von Ballestrem vom Reichstagspräsidium, noch mehr aber die Motivierung dieses Schrittes hat allgemein überrascht. Wenn Graf von Ballestrem eine durchaus wohlwollende, ihm ausdrücklich Vertrauen versichernde Kritik der „Kreuzztg.“ an seinem Verhalten gegenüber dem Abgeordneten von Vollmar als Veranlassung für seinen Rücktritt bezeichnet, so war dies befremdend; denn die nationalliberalen und theilweise auch die Zentrumblätter haben weit schärfer über den präsidialen Mißgriff sich ausgesprochen. Mit Recht aber erklärt der Vorsitzende der konservativen Reichstagsfraktion, daß diese dem Grafen von Ballestrem nach wie vor volles Vertrauen entgegenbringe. Daß der Abgeordnete Singer den bisherigen Reichstagspräsidenten des Mißtrauens der Sozialdemokraten versichert, kann nur als eine besondere Ehrenbezeugung angesehen werden. Wenn aber der „Vorwärts“ bei dieser Gelegenheit die sozialdemokratische die zweitgrößte Fraktion nennt, und wenn man nationalliberalerseits darauf eifersüchtig zu sein scheint, daß Graf von Ballestrem besonderes Gewicht auf das Vertrauen der Konservativen legt, so sei daran erinnert, daß bei der Präsidentenwahl die Konservativen und die Mitglieder der Reichspartei als einheitliches Ganzes gelten, also thätiglich zusammen die zweitgrößte Fraktion des Reichstages darstellen.

Die „Kreuzztg.“ versichert der „Germ.“, daß auch nach ihrer Auffassung Graf Ballestrem über jedem Verdacht erhaben sei, daß er bei seiner Amtstätigkeit sich irgendwie von einer anderen Instanz als seinem eigenen Gewissen leiten lasse.“ Im Uebrigen bestätigten auch alle in den letzten Tagen erschienenen Mittheilungen den Vorgang, wie wir ihn dargestellt haben. Graf Ballestrem ließ sich dem Abg. von Vollmar gegenüber lediglich dadurch bestimmen, daß er beabsichtigte, die Erörterung des Falles Krupp werde sich auf das Privatleben Krupps erstrecken, was er freilich nicht beim Abgeordneten von Vollmar, wohl aber bei späteren Rednern beabsichtigte. Uebel hat dann nicht wie Vollmar von dem Fall Krupp gesprochen, sondern nur von den kaiserlichen Ansprüchen im Verfolg einer Erörterung aller derartigen Ansprüche seit 1890.

Die beiden konservativen Fraktionen, das Zentrum und die nationalliberale Fraktion des Reichstages haben die Wiederwahl des Grafen Ballestrem zum Reichstagspräsidenten beschlossen. Die Sozialdemokraten wählen ihn nicht wieder. Was die Freisinnigen thun werden, steht noch nicht fest.

Der Venezuela-Konflikt.

Ueber den Grund für die Beschließung von San Carlos giebt die „Köln. Ztg.“ offiziell folgende Darstellung: „Der „Panther“ hat versucht, durch das enge und seichte Fahrwasser des Kanals, den das Fort San Carlos beherrscht, in die Lagune von Maracaibo einzufahren, offenbar um seinen Blockadedienst zu versehen; vom Fort aus machte man sich die durch die Dertlichkeit bedingte ungünstige Lage des Schiffes zunutze und begau, es zu beschließen. Der „Panther“ wehrte sich darauf, so gut es in dieser Rlenyie möglich war, mußte aber schließlich zurückgehen, da die Wasserverhältnisse ihm eine erfolgreiche Aktion nicht gestatteten. Der „Panther“ holte sich Hilfe, die von der „Bineta“ geleistet wurde; diese konnte mit ihren größeren Geschützen die Beschließung von San Carlos aus weiter Entfernung vornehmen, ohne in die Gefahren des seichten Wassers zu gerathen.“ — Ueber die Lage in San Carlos wird in Privatnachrichten „aus Venezuela“ gemeldet: „Das Dorf San Carlos ist total niedergebrannt; auf dem Fort weht

noch die venezolanische Flagge, seine Besatzung von 239 Mann hält noch aus, da die Mauern, welche niedrig und nahe dem Wasserpiegel liegen, in gutem Zustande verblieben; nur die nach der See zu liegenden sind beschädigt; die deutschen Schiffe blieben unbeschädigt.“

Die „Bineta“ ist am Freitag wieder in Curaçao nach Maracaibo in See gegangen. „Stoß“ ist am Freitag in Curaçao eingetroffen und hat sofort die Heimreise über St. Thomas angetreten. — Durch die amtliche Mittheilung über die Fahrt des „Falke“ wird die Mittheilung Newyorker Blätter aus Puerto Cabello widerlegt, der „Panther“ sei kampfunfähig gemacht und werde vom „Falke“ nach Willenstadt geschleppt.

Die Nachricht, daß 17 Menschen auf der Insel Los Roques verhungert oder verdurstet seien, bezeichnet Kapitän z. S. Donner in einer Zuschrift an die „Post. Ztg.“ aufgrund seiner genauen Kenntniß der Insel als wahrscheinlich erfunden. Eine Bevölkerung sei auf der Insel überhaupt nicht vorhanden, doch halten sich dort stets Fischer auf, um ihrem Gewerbe nachzugehen, da die umliegenden Gewässer ungemein reich sind. Donner fügt hinzu: „Wir konnten in kurzer Zeit soviel Fische fangen, daß die Anlese für 250 Mann ausreichte.“

Die Aufständischen haben, einem Telegramm des „Newyork Herald“ aus Willenstadt zufolge, die Truppen Cafros in einem bedeutenden Treffen 40 Meilen von Puerto Cabello geschlagen. Kleine Abtheilungen der Regierungstruppen sind in völliger Auflösung in Puerto Cabello eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Marlenburg, 25. Januar. (Ostmarkenulage. Vertheilungstermin.) Zur Besprechung über die Maßnahmen, die getroffen werden müssen, damit unser Kreis nicht von der Ostmarkenulage ausgeglichen bleibt, fand gestern im Gesellschaftshaus eine Versammlung statt. — Gestern wurden die dem zum Tode verurtheilten Pfarrhufenspäcker Kaminski in Konradswalde gehörigen Gebäude durch den hiesigen vereidigten Antiquar Dr. Thurn zum Abbruch verurtheilt. Der frühere Schmiedemeister Wohle aus Braunsvalde und der Eigenthümer Volkman aus Konradswalde, die bekanntlich in dem Konradswalder Mordprozeß als Zeugen fungierten, gaben das Höchste ab.

Elbing, 26. Januar. (Die Straßmann-) verurtheilt den Polizeisergeanten Scheider aus Marienburg wegen Mißhandlung und Beleidigung eines Arretanten zu sechs Monaten und drei Tagen Gefängniß.

Danzig, 26. Januar. (Lebensverleihung.) Das Herrenhausmitglied, Herr Rittergutsbesitzer Helme-Martau, der vor einigen Tagen seinen 80. Geburtstag feiern konnte, hat zur Freude seiner Berufsgeoffenen und Freunde von Sr. Majestät dem König den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub in Anerkennung seiner Verdienste um die Landwirtschaft erhalten.

Bromberg, 26. Januar. (Verschiedenes.) Nicht der Inhaber der hochangesehenen, unsern Lesern wohlbekannten Tuchhandlung Gustab Uebicht (Carl Uebicht), sondern der Buchhändler G. Uebicht jun. ist wegen einfachen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Es liegt ein Druckfehler vor, durch den aus dem Buchhändler ein Tuchhändler geworden war. — Verstorben ist in der Nacht zum Sonntag nach längerem Krankenlager der in weiten Kreisen der Stadt bekannte Kaufmann Gustab Uebicht sen. Er war am 7. Januar 1835 als Sohn eines Pastors in Burg bei Magdeburg geboren und hat somit ein Alter von 68 Jahren erreicht. Der Verstorbene gehörte einer ganzen Reihe hiesiger Vereine und Korporationen an. Er nahm an dem Feldzuge gegen Frankreich im Jahre 1870 theil und war Inhaber des Kronenordens und des Roten Adlerordens 4. Klasse. Von 1882 bis 1886 war der Verstorbene Stadtverordneter und am 29. April 1888 wurde er zum Stadtrat gewählt. Dem Magistrat gehörte er als Deputierter für Kirchenfachen bis zum Jahre 1888 an, wo er sein Amt niederlegte. In der letzten Zeit wurde der hochgeachtete Mann, der sich um unsere Kommune mannigfache Verdienste erworben hat, von einem schweren Mißgeschick heimgegriffen, was in allen Kreisen der Bürgerchaft Theilnahme erweckte. Die Tuchfirma Gustab Uebicht wird bereits seit längerer Zeit und auch für die Zukunft von einem Sohne des Verstorbenen weitergeführt. — Ueber das Vermögen des Maurermeisters und Bauunternehmers Georg Stolte aus Schlessenau, früher in Brunn wohnhaft, ist das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Albert Zahnte von hier ernannt worden.

Dorff, 23. Januar. (Nicht bestätigt.) Die Wiederwahl des früher schon einmal nicht bekräftigten Bureaudirektors Josef Ritter in Rosen zum Bürgermeister unseres Nachbarstädtchens Bogorzela hat die Genehmigung des Regierungspräsidenten nicht erhalten.

Randberg a. W., 25. Januar. (Die in Sachen der Verlobungsaffäre) des Postboten Daus-Berlin geführte Untersuchung soll ergeben haben, daß D. der in einer hiesigen Zeitung veröffentlichten Verlobungsanzeige mit der Titelbeilegung „Röthlicher Postdirektor“ ganz fern steht. Die Anzeige ist von anderen Personen eingebracht worden, die seinen Namen mißbraucht haben.

Sozialnachrichten.

Thorn, 27. Januar 1903. — (Kaisergeburtstagsfeier.) Zur Vorfeier fand gestern Abend ein Zapfenfest reich von sämtlichen Musikkorps und Spielmannen der Garnison statt, der um 8 1/2 Uhr von der Culmer Esplanade aus seinen Anfang nahm und von Herrn Leutnant-Fingerring zum Infanterieregiment Nr. 176 kommandirt wurde. Als der erste Trommelwirbel erklang, kammen am Freischausplatz die elektrischen Beleuchtungskörper am Eingange desselben an. Eine riesige Menschenmenge be-

gleitete den Zug der Musik durch die Straßen; es ging durch die Culmerstraße, über den altstädtischen Markt, durch die Breite- und Glatzstraße und über den neustädtischen Markt nach dem Gubernement. An vielen Stellen wurde der Zug mit bengalischen Flammen begrüßt; leider wurde dabei aber auch Unheil verübt, indem man die bengalischen Streichhölzer von den Häusern in die dichtgedrängte Menge unter herabwarf. In der Höhe des Musikzuges machte sich diesmal der Fanfagel bemerkbar, der über die Breite der Straße Ketten bildete und unter lautem Jubeln und Pfeifen sich daran vergnügte, das Publikum anzurembeln oder niederzureißen. Vor dem Gubernement angelangt, machten die Musikkorps Halt und es wurden nun von den Kapellen zwei Musikstücke gespielt: das niederländische Dankgebet und der sünländische Reitermarsch, deren Aufführung von imponanter Wirkung war. Es folgte die Kavallerieparade und das Abendgebet. Dann nahm der Zug, der von Fackelträgern flankirt war, weiter seinen Marsch nach dem Plage an der Garnisonkirche, wo er sich auflöste.

Auch in Mocker geht es bei der Kaisergeburtstagsfeier nicht mehr lang- und klanglos zu. Dort veranstalteten die Vereine zur Vorfeier ebenfalls gestern Abend einen Zapfenfest reich mit Fackelzug, der von der Feuerwehr, dem Veteranenverband und dem Mauerturnverein ausgeführt wurde und eine imponante Kundgebung bildete. Gegen 8 Uhr erfolgte die Aufstellung auf dem Amtshofe, wo der Herr Amtsvorsteher Faltenberg eine Ansprache hielt, die in einem Hoch auf den Kaiser anklang. Nummehr begann der Zapfenfestzug, zu welchem die Kapelle der 6ter die Musik gestellt hatte, und in stätlichem Zuge bewegten sich die Vereine in der angegebenen Reihenfolge durch die Lindenstraße, Königsstraße, Spitzstraße, Lindenstraße zurück, Thurnerstraße und zurück, Kaiser Friedrichstraße und zurück zum Amtshofe, wo das Gebet abgehalten wurde und sodann die Vereine in ihre Vereinslokale — der Männerturnverein zum „Goldenen Löwen“, Feuerwehr und Veteranen zu Räcker — abrückten zur Nachfeier. Der fackelbelegte Zug bot ein feines Schauspiel, zu dessen voller Wirkung nur noch die Gunst des Wetters fehlte. Sehr schön war die Sprühengruppe: ein Feuerwehrmann, die Wäpfe des Kaisers tragend, vom Fackelstein beleuchtet. Es schien sinnbildlich andeuten zu wollen, daß der Kaiser sein Haupt fühllich jedem Feuerwehrmann Mockers in den Schoß legen kann. Der Zapfenfestzug dauerte bei der großen Ausdehnung der Mocker gegen 2 Stunden. Die Nachfeier verlief in gehobener patriotischer Stimmung aller Teilnehmer.

Im Saale des Viktoriagartens feierte gestern Abend der Landwehrverein Kaisergeburtstags mit Konzert, theatralischen Aufführungen und Ball. Das Konzert führte die Kapelle der 15er in ausgereicherter Weise aus; besonders die Klaffische Capatine, welche Herr Gamber mit gewohnter Meisterschaft vortrug, bereitete den Festgenossen einen reinen Genuß. Nach der entsprechenden Deklamation eines Festgedichtes seitens einer jungen Dame ergriff der Vorsitzende, Herr Landrichter Leutnant d. R. Tschuan das Wort zu einer patriotischen Ansprache, die im wesentlichen wie folgt lautete: „Der Landwehrverein feiert heute, wie alljährlich am 26. Januar, sein Stiftungsfest. Seine Mitglieder haben ihn geschaffen als eine Stätte der Pflege soldatischer Tugenden: Treue zu Kaiser und Reich, Liebe zu König und Vaterland, Pflege der Kameradschaftlichkeit. Dies hat der Landwehrverein auf seine Fahne geschrieben, und dies wollen wir hochhalten für und für.“ Redner begrüßt nun die zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere die Herren Offiziere, an ihrer Spitze den Herrn Kommandanten General v. Francois, und fährt dann fort: „Über nicht zu dem Zwecke, das Stiftungsfest zu feiern, sind wir hier erschienen, sondern um unsere Glückwünsche niederzulegen zu Füßen des Mannes, dessen Geburtstagsfest heute überall, wo die deutsche Zunge klingt, gefeiert wird. In Nord und Süd, in allen Ecken des Vaterlandes huldigt ihm das deutsche Volk, an erster Stelle die alten Soldaten, die Mitglieder des RfBbäuerbundes. Begeistert bringen auch wir ihm heute unsere Huldigung dar. Es ist eine schwere Zeit, in der wir leben. Nicht nur von äußeren Feinden sind wir bedroht; auch im Innern erhebt sich der Geist der Umstürzung, das rothe Gespenst, sein Haupt, die bekümmerte Ordnung zu untergraben. Diese Ordnung aber ist von Gott geschaffen: so wenig ein Bruchbau je aus einander gleichen Ziegeln aufgeführt worden ist, so wenig kann ein Staatswesen wie das deutsche errichtet werden, wenn alle Bürger die gleiche Stellung darin einnehmen sollen. Hier soll Aufmerksamkeit wach sein, hier gilt das Wort: Einmal soll König sein! Und dies ist zum Segen des Volkes, denn durch seine Machtstellung ist es dem König möglich, für die unteren Klassen in der Weise zu sorgen, wie es durch die soziale Gesetzgebung geschehen ist. Sie hat manche Noth gelindert, manche Thräne getrocknet, das sollte dankbar anerkannt werden! Eine weitere Gefahr droht uns vom Bolenthum. Ihn müssen wir entgegenreten und mit allen Kräften dahin wirken, daß was deutsch ist, deutsch verbleibe. Während in Frankreich, an der Westgrenze des Reiches, der Gedanke im Erblichen begriffen ist, sehen wir hier, im Osten des Vaterlandes, das Bolenthum thätig, in eifriger Miniarbeit, die Ostmarken dem Reich zu entreißen — eine Gefahr, die in ihrer Schwere erst jetzt recht erkannt ist. Nie und nimmer dürfen wir dulden, daß die Ostmark in polnische Hände kommt, und wir hoffen, der deutsche Aar wird festhalten, was er in seinen Fängen hat. Sozialdemokratie und Bolenthum, das sind die Gefahren, welche dem Staatsgebäude drohen. Wie anders war es noch vor einem Menschenalter! Zu den deutschwärtigen Tagen vom 13. zum 15. Juli 1870, als der französische Botschafter in Ems König Wilhelm beleidigte, wie durchzuckte dies das ganze deutsche Volk, das diese Beleidigung als gegen sich gerichtet fühlte. So soll es auch heute noch sein, fest und tren wollen wir zum Kaiser stehen, und wenn er uns ruft, wie damals mit unserem Herzblut einklinken für die Ehre und Größe des Vaterlandes! Des Kaisers oberste Pflicht ist dem Heere und der Marine gewidmet, die er neu geschaffen, aber sein Ziel ist die Erhaltung des Friedens. Wo Friede herrscht, da blüht die Kunst, da blühen Handel und Gewerbe. Aber wo die Ehre des deutschen Namens angefaßt wird, da fährt das Schwert aus der Scheide, und der Donner der Geschütze, der den Uebermuth der Venezolaner niedergedrungen,

Andet einen begeisterten Widerhall in den Gemüthern aller Deutschen. Was die Zukunft bringt, weiß niemand zu sagen. Aber was auch kommen mag, wir halten fest und trenn zu unserem Kaiser. Und dies Gelübde unumwandelbarer Treue lassen Sie uns heute erneuern in dem Ruf: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und oberster Kriegsherr, hurrah! Begeistert stimmten die Anwesenden ein und sangen lobend die Kaiserhymne. Es folgten nun die theatralischen Aufführungen: zwei Einakter, „Verbotene Wege“ und der auch vom Kriegerverein gegebene hübsche Schwank „Nicks' Nachparade“, die beide flott gespielt wurden und verdienten Beifall fanden. Den Beschluß machten drei lebende Bilder: zwei humoristische „Eingezogen“ und „Geförtes Stelldichein“ und ein patriotisches „Kaisers Geburtstag“, das schön gestellt und eindrucksvoll war. Den zweiten Theil des Programms bildete der Tanz, dem eifrig gehuldet wurde.

Als heute der Festtag anbrach, barg sich die Sonne, die nach alter Tradition zu den Kaiserfesten auch das Kaiserwetter zu bringen pflegt, zwar hinter dem Wolkenhülle, aber sie verdeckte doch das schwarze Regengewölbe, das sich am Himmel zeigte, jedoch das Festwetter, wenn auch ohne Sonnenglanz, doch nicht ungenügend war nach durch Frühlingsmilde den Aufenthalt auf den Straßen und Plätzen der Stadt angenehm machte. Um 7 Uhr morgens kündigte schmetternde Musik, angeführt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 21 und sämmtlichen Spielleuten der Garnison, der schlafenden Bürgerchaft den Beginn des nationalen Festes an — das große Becken. Der religiösen Seite des Tages wurde das Musikcorps des Infanterieregiments Nr. 21 gerecht, welches vom Rathhauschor den Choral „Lobe den Herren“ blies; später fand in der St. Jakobskirche wie in der Garnisonkirche Gottesdienst statt. Die Stadt brangte im Schilde der Flaggen, besonders die Dreifaltigkeit und ihre Fortsetzung bis zu den Kavernen des Wilhelmplatzes, die mit Fahnen, Girlanden und Transparenten geschmückt waren, sowie die Gullner- und Brückenstraße. In vielen Häusern sind Kaiserfahnen, zum Theil mit herrlicher Drapirung, aufgestellt und Vorbereitung zur Illumination getroffen. In den Hauptstraßen bewegte sich schon vormittags eine feierlich gekleidete Menge. Die behördlichen Bureau's sind heute geschlossen. Vormittags fanden auch die Schulfestlichkeiten, die in Rede und Deklamationen bestanden. Nach der Feier war der Tag für die Schulkinder. In eindrucksvoller Weise begann das königliche Gymnasium in der Aula der Anstalt die Kaisergeburtstagsfeier. Sie wurde eingeleitet durch einen vom Schuldirektor ergaßten ausführlichen Militärmarfch. Dann folgten 5 Vorträge von Gedichten durch Schüler der unteren Klassen, sodann nach der vom Schuldirektor gehaltenen religiösen Hymne „Gott sei des Kaisers Schutz“, drei Vorträge von Schülern der Oberklasse, darunter eine Scene aus Sophokles' „Antigone“ in der Sprache. Den Abschluß der Schulfestlichkeiten bildete die ergreifende Arie aus dem „Freischütz“, als Chorlied mit Orchesterbegleitung vorgetragen, „Lebe, lebe, fromme Weibe“. Hieran betrat Herr Oberlehrer Dr. Prowe das Podium, um die Festrede zu halten. Wir sind zusammengekommen, das Fest des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers zu feiern, wie es heute in allen Schulen der Monarchie gefeiert wird. Ueberall im Reiche werden heute fromme Wünsche himmelauf für das Wohl unseres Kaisers. Auch wir bringen heute in Ehrfurcht unsere Glückwünsche dar. Nicht weil uns die Weisung dazu geworden, nicht im Zwang der Sitte, auch nicht, weil wir uns dem Kaiser zu Dank verpflichtet fühlen, der in rastloser Arbeit unter der drückenden Last der Krone für die Wohlfahrt seines Volkes wirkt und sorgt, ja auch nicht, weil uns die Persönlichkeit des Kaisers imponirt, dessen männlich-kühne Erscheinung den ältesten Schülern wohl noch in Erinnerung sein wird. Festere Bande umschlingen Fikst und Volk im Preußenlande. Und wenn der Kaiser nicht der Mann höher Gaben wäre, würden wir aus freiem Herzen ihm heute unsere Huldigung darbringen. Denn die Königskrone hat ihre tiefe Wurzel in dem monarchischen Gefühl des Volkes, das umso mächtiger ist, je tiefer wir in das Verständnis unserer Geschichte eindringen. Das monarchische Gefühl ist der Niederschlag der politischen Wirksamkeit der Hohenzollern im Gemüth ihres Volkes. Redner charakterisirt nun in kurzen markigen Strichen die Herrscher des Hohenzollernhauses: den großen Kurfürsten, der die Grundlage zur Größe Preußens geschaffen; Friedrich I., den ersten König von Preußen; Friedrich Wilhelm I., dessen hohe Bedeutung erst die Nachwelt erkannt hat, der die neuen Begriffe der Pflichttreue und Disziplin in das Staatsleben eingeführt hat, der die Ausdehnung der sozialen Gegenstände erreichte, zuerst die Uniform seines Heeres trug; Friedrich der Große, der für die äußere Politik, wie sein Vater für die innere, die Grundlinien vorgezeichnet hat, in solcher Deutlichkeit, daß einige seiner Schriften aus Gründen der Staatsräson nicht veröffentlicht werden können, und der die Bildung eines preussischen Staatsgebietes durch Zusammenweihe seiner Theile vollendet hat; Friedrich Wilhelm und Königin Luise, deren Gelübde das herzliche, menschliche Verhältnis des Volkes zum Fürsten geschaffen hat, das hoffentlich nie verloren geht; und endlich Wilhelm I., von dem mit Recht gesagt worden ist: „Während die Erforscher der Geschichte anderer Könige mehr und mehr erkennen, wie wenig diese Herrscher selbst gethan haben, was ihnen zugeschrieben wird, erkennen die Biographen Kaiser Wilhelm I. mehr und mehr, wie viel er selbst von dem vollbracht hat, was anderen zugeschrieben wird — wieweil das Verdienst seiner Paladine nicht geschmälert werden soll. So haben die Hohenzollern den Staat gegründet, haben ihm den Namen und die Organisation gegeben, haben ihr Volk politisch erogen und dem gesammten Staatswesen ihr Gepräge gegeben. Durch die Geschichte ist das Hohenzollerngeschlecht und das preussische Volk mit einander verwachsen. Und das monarchische Gefühl hilft unser Volk über schwere Zeiten hinweg, wie die Zeit der Erniedrigung 1806-12; es wird uns auch heute, wo es so viele Leiden, die nicht von dem Reichsgewalten erlassen sind, die Kraft geben, die Schwierigkeiten der inneren Lage zu überwinden. Wir feiern den Geburtstag des Hohenzollerngeschlechtes, als den des Reiches, dem wir in Treue anhängen. Wir feiern die Vermählung mit dem Ruf: Seine Majestät unser Kaiser und König, hoch! Jubelnd stimmte die Versammlung ein, worauf der allgegenwärtige Gesang der drei Strophen der National-

zu der sich auch Angehörige der Mutter in großer Anzahl eingefunden hatten.

In großartiger Weise wurde Kaisergeburtstag von der Garnison gefeiert: die große Parade auf dem Wilhelmplatz breitete über den Tag einen Glanz, der die Sonne nicht vermischen ließ. Um 11 Uhr marschirten die Regimenter, denen sich die Militärbereine von Thorn und Bogdorz angeschlossen hatten, mit klingendem Spiel an; die Fahnenkompagnie stellte die 1. Kompagnie des Infanterieregiments von Börde Nr. 21 unter Führung des Herrn Hauptmanns Suber. Um 12 Uhr traf der Gouverneur Herr Generalleutnant v. Rosenberg-Gruszezhuzki auf dem Wilhelmplatz ein. Nachdem er den Rapport entgegengenommen, brachte er mit folgenden Worten das Kaiserhoch aus: Am heutigen Geburtstage unseres Allerhöchsten Kriegsherrn bringen wir ihm unsere Huldigung dar und erneuern ihm unser Gelübde unumwandelbarer Soldatentreue bis zum Tode, indem wir unter dem Donner der Geschütze rufen: Der oberste Kriegsherr Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König, hurrah! hurrah! hurrah! In das brausende Hurrah der tausende von Kriegern und der den Platz dichtumdrängenden Zuschauer mischten sich der Donner der Geschütze vom Festungswall am Leibschiff Thor — ein großer Augenblick, bei dem das Herz höher schlug. Der ehrne Gruß der Geschütze, die im ganzen 101 Schüsse lösten, währte noch fort, bis der Herr Gouverneur die Front abgeschritten hatte. Hieran erfolgte der Paradebericht, der, obwohl auch die Rekruten daran theilnahmen, ganz vorzüglich ausfiel. Genau eine halbe Stunde dauerte der Paradebericht der 7000 Mann, die unsere Garnison zählt. Es war ein prächtiges militärisches Schauspiel, welches wir lange nicht gehabt haben.

Nachmittags findet im Artshofe das offizielle Festessen statt und abends vereinigen sich dort die Beamten Thorns und Umgegend zu einem Bierkommers. Den Beschluß des Tages machen die Mannschafsfeste der Garnison, die in allen Lokalen Thorns und der Vorstädte stattfinden. In der Volkstische gab es heute zu Mittag wie alljährlich zum Geburtstage des Kaisers doppelte Portionen Fleisch und zu jeder Portion ein Brot, Zigarren und ein Bier. Es wurden über 300 Portionen abgegeben.

Dem Militär sind heute folgende Beförderungen und Ordensverleihungen z. erfolgt: v. Bose, Oberst und Kommandant des Infanterieregiments Nr. 11, zum Leutnant befördert. Schmidt, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterieregiment Nr. 176, in gleicher Eigenschaft zum Bionierbataillon Nr. 19 (Straßburger) befördert. v. Krause, Oberleutnant im Infanterieregiment Nr. 176, zum überzähligen Hauptmann befördert. Frhr. v. Willeke, Oberleutnant im Infanterieregiment Nr. 176, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef in das Niedersächsische Füsilierregiment Nr. 30 versetzt. — Verliehen ist der Hohe Orden vierter Klasse mit der Krone dem Hauptmann Stammer, Kompagniechef im Infanterieregiment Nr. 11.

(Personalien bei der Post.) Ernannt der Postverwalter Fürstenberger aus Kielan zum Oberpostassistenten in Langfuhr. Angestellt sind als Postpraktikanten die Postpraktikanten Grad aus Berlin in Straßburg i. Westph., Walbrand aus Berlin in Straßburg. Veretzt sind der Oberpostinspektor Härtel als Telegraphendirektor von Danzig nach Nordhausen, der Oberinspektor Sauer von Breslau nach Danzig, der Postpraktikant Wenzel von Elbing nach Elm. In den Ruhestand tritt der Postdirektor Siltmann in Königs-

(Zur Stadttheater-Angelegenheit.) Anher der Donbeihilfe von 150 000 Mk. haben die Ministerien des Innern und der Finanzen, wie verlautet, dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten für das Stadttheater noch eine fortlaufende Beihilfe zur Unterhaltung zugesichert. Das Bauprojekt wird jetzt im Ministerium der öffentlichen Arbeiten geprüft.

(In der Angelegenheit des Nordbahnhofes) auf die Diakonin Anna Neuhof hatte sich gestern eine Untersuchungskommission nach dem Krankenhaus zu Noth begeben, die dort eine genaue Aufnahme des Thatsachens vornahm.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Januar früh 1,08 Mtr. über 0 gegen gestern 1,18 Mtr.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zum stimmberechtigten Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ist nach dem „Reichsan.“ der Geheimrath Prof. der Anatomie Dr. Karl Gegenbaur zu Heidelberg, sowie der Direktor der Scuola d'Applicazione per gli Ingegneri zu Rom, Prof. Luigi Cremona daselbst, zum ausländischen Ritter desselben Ordens ernannt worden.

Neues von der drahtlosen Telegraphie. Prof. F. Brann in Straßburg machte am Freitag im dortigen naturwissenschaftlichen Verein eine Mittheilung, daß er bei seinen Bemühungen, die früher von ihm erzielten Ergebnisse auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie zu vervollkommen, jetzt neue Mittel gefunden habe, unbegrenzte Energiemengen in Form elektrischer Wellen in den Raum zu senden, sodas Entfernungen dafür überhaupt nicht mehr existiren. Wichtiger noch sei das Ergebnis, daß auch eine größere Sicherheit der Uebertragung und, durch eine neue Methode korrespondirender Stationen, das heißt ihre Unabhängigkeit von anderen, erzielt worden sei. Endlich scheine jetzt auch der Weg gangbar zu sein, um telegraphische Nachrichten auf brauchbare Entfernungen wesentlich nur nach einer Richtung zu versenden. Dabei arbeite die neue Methode in sehr ökonomischer und einfacher Weise.

Wannigfaltiges.

(Spende.) Die Wittve Hugo Talbots in Nachen hat anlässlich des Todestages ihres Gatten 100 000 Mk. für die Kinder armer Handwerker- und Arbeiterfamilien zur Erlangung eines passenden Lebensberufes gestiftet.

(Von harten Schicksalschlägen) ist nach der „Tägl. Rundschau“ in Elberfeld eine Kaufmannsfamilie heimgeführt worden. Nachdem jüngst der siebzehnjährige Oberprimar sein Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat, folgte ihm in einem Anfälle von Schwermuth seine sechszehnjährige Schwester und erhängte sich im Walde bei Kronenberg. Nun ist auch der Vater jener Kinder, der eine Eisenbahnfahrt nach Düsseldorf unternahm, nicht mehr zurückgekehrt, sodas anzunehmen ist, auch er habe infolge des gewaltsamen Todes seiner Kinder seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt.

(Kronprinzessin Luise und Gräfin Lonyay.) Aus Mentone wird berichtet: Vorgehen schlenderte die Kronprinzessin Luise Arm in Arm mit Giron auf der herrlichen Promenade du Midi. Im eifrigen Gespräch näherte sich das Paar langsam Kap Martin. Auf der Promenade kamen ihnen zwei Damen entgegen: es waren dies Gräfin Lonyay und eine Gesellschaftsdame der Gräfin. Die Kronprinzessin schien die Gräfin nicht zu erkennen und schritt mit ihrem Begleiter achtlos vorwärts. Gräfin Lonyay blieb stehen, zog ihr Lorngon hervor und beobachtete scharf das herankommende Paar. In einer Entfernung von drei bis vier Schritten schien nun auch die Kronprinzessin die Gräfin zu erkennen. Einen Moment standen die beiden Damen einander gegenüber. Plötzlich wandte Gräfin Lonyay der Kronprinzessin brüchig den Rücken und schlug wieder den Weg nach Kap Martin ein. Kronprinzessin Luise lachte hell auf und auch Giron stimmte in das Gelächter ein. Das Paar ging darauf wieder nach Mentone zurück.

(Stud. techn. Giron aus der Liste der Studierenden gestrichen.) Der Senat der Königl. technischen Hochschule zu Dresden macht am Schwarzen Brett bekannt: „Er habe den im vorigen Herbst als Studirenden der allgemeinen Abtheilung immatrikulirten Andre Giron wegen Nichterfüllung seiner Zahlungsverbindlichkeiten aus der Liste der Studirenden gestrichen.“

(Eine schwere Brandkatastrophe) wird aus Wien gemeldet. Im Keller eines Importgeschäftes im Bezirk Neuban brach Sonnabend Abend Feuer aus, das sämtliche Stockwerke des Hauses ergriff. Da das Treppenhause einstürzte, mußten die Bewohner der oberen Stockwerke mittels Sprungtuch und Rettungsschlauches gerettet werden. Bei dem Einsturz der Treppe, durch Rauch und durch Herauspringen aus den Fenstern wurden zwölf Personen verletzt.

(Von Winter.) In Ober-Italien herrscht ganz ungewöhnliche Kälte. Die meisten Flüsse frieren zu.

(Ueber einen Dockbrand) wird aus Plymouth vom Montag gemeldet: Gestern Abend brach in den Great Western Railway Docks Feuer aus und zwar in Vieles Maschinenbauwerkstätte. Die Feuersbrunst breitete sich rasch auf die benachbarte Dampfmaschinenfabrik aus, die große Massen Bauholz enthielt. Beide Gebäude waren in einem Augenblick in Flammen gehüllt und binnen kurzem Trümmerhaufen. Die Matrosen der Kriegsschiffe unterstützten die Feuerwehr von Plymouth bei den Löscharbeiten, sodas der Brand lokalisiert werden konnte. Doch war das Feuer heute früh noch nicht gelöscht. Der Schaden ist beträchtlich.

(Die Hilfe für Martini.) Der französische Kolonialminister veröffentlicht die 104. Subskriptionsliste für die Geschädigten auf Martini. Die Höhe der Sammlungen beträgt bis jetzt 9 111 232 Fr.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Januar. Das große Becken früh um 8 Uhr wurde von den Spielleuten und den Musikkapellen der zweiten Infanteriebrigade ausgeführt. Der Kaiser nahm bald nach 8 Uhr die Glückwünsche der engeren königlichen Familie und des engeren Hofes sowie des Hauptquartiers zc. entgegen. Nach 9 Uhr kehrten die Musikkapellen nach dem Schloß zurück und beendeten das Becken mit einem Choravers. In der Schloßkapelle versammelten sich die Vorkämpfer und Gefandten sowie der Reichskanzler, die Mitglieder des Bundesraths und die Minister u. s. w. Während der Domchor mit dem Gesang einsetzte, nahen die Majestäten. Doprediger Dryander hielt die Predigt. Nach dem Gottesdienst fand im weißen Saale Gratulationskour statt, welche um 12 Uhr beendet war. Hieran begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus zur Baroleausgabe. Um 1 Uhr kehrte er ins Schloß zurück, wo das Mittagmahl in engerem Kreise der kaiserlichen Familie stattfand.

Berlin, 27. Januar. Graf Ballestrem zum erblichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt.

Kiel, 27. Januar. In der Frankenstraße stürzte ein Neubau ein. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Sunsbrun, 26. Januar. Die Meldungen Budapest Blätter über angebliche Vermählungsabsichten des Erzherzogs Eugen sind vollkommen unwahr.

Brüssel, 26. Januar. Die Hauptverhandlung gegen den Urheber des am 15. November vorigen Jahres gegen den König gemachten Mordanschlages, Rubino, die heute Morgen beginnen sollte, ist vom Präsidenten des Gerichtshofes auf den 6. Februar vertagt worden, weil die Gattin eines der Vertheidiger des Angeklagten verstorben ist.

London, 27. Januar. In dem im Norden Londons belegenen Strrenhause brach Feuer aus. Neunzehn Personen sind dabei umgekommen, mehrere entpungen und unanfsindbar.

Verantwortlich für den Inhalt: Heint. Wermann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	27. Jan. 126 Jan.	
Tend. Fondsabfälle:		
Russische Renten v. Kasin	216-30	216-30
Barfchau 3 Tage	216-00	—
Deutscher Reichsanleihen	85-30	85-35
Preussische Konsols 3 1/2 %	102-90	102-80
Preussische Konsols 3 1/2 %	102-90	102-80
Deutsche Reichsanleihen 3 1/2 %	92-60	92-50
Deutsche Reichsanleihen 3 1/2 %	103-00	102-90
Bestr. Pfandbr. 3 1/2 % nent. K.	99-70	99-70
Bestr. Pfandbr. 3 1/2 %	100-00	100-00
Rosener Pfandbriefe 3 1/2 %	103-25	103-25
Polsische Pfandbriefe 4 1/2 %	100-00	—
Italienische Rente 4 1/2 %	33-00	33-10
Italienische Rente 4 1/2 %	—	103-60
Russ. Rente v. 1894 4 1/2 %	86-70	86-70
Dislon. Kommandit-Aktie	197-00	196-60
Gr. Berliner-Strassen-Akt.	197-10	196-75
Harpen. Bergw.-Aktien	175-90	175-80
Laurahütte-Aktien	217-50	216-00
Nordb. Kreditaktien	100-25	100-25
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	42-00
Spiritus: 70er loto	—	—
Weizen Mai	163-00	165-00
„ Juli	164-50	163-75
„ August	—	—
„ Sept. in Newb.	83 1/2	84 1/2
Roagen Mai	143-25	143-25
„ Juli	143-00	144-25
„ August	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombarddiskont 5 pCt., Privat-Diskont 2 pCt., London-Diskont 4 pCt., Berlin, 27. Jan. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt. Königsberg, 27. Jan. (Getreidemarkt.) Zufuhr — inländische, — russische Waagons.

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 24./1. Markt	bisher Markt
Weizenmehl Nr. 1	14,60	14,40
Weizenmehl Nr. 2	13,60	13,40
Katzenaugemehl	14,80	14,60
Weizenmehl 000	13,80	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,—	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band	11,08	11,60
Weizenmehl 0	8,20	8,—
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Mehl	4,80	4,80
Roggenmehl 0	10,80	10,80
Roggenmehl 0/1	10,—	10,—
Roggenmehl 1	9,40	9,40
Roggenmehl 2	6,80	6,80
Kornmehl	8,40	8,40
Roggen-Schrot	8,20	8,20
Roggen-Mehl	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,—	9,—
Gersten-Graupe grobe	9,—	9,—
Gersten-Größe Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Größe Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Rohmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Durchweizenmehl	16,50	16,50
Durchweizenmehl I	15,50	15,50
Durchweizenmehl II	15,—	15,—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 27. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: Trübe. Wind: West.

Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

PORTER SCHUTZ-MARKE

Das original echte Porter der unserer Brauerei ist nur mit unserer Etiquette zu haben, worauf unsere Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.



BARCLAY, PERKINS & CO.

Das billigste und zuträglichste Wintergetränk ist Bouillon; namentlich bei kalter Witterung lernt man ihren Werth recht schätzen. Befamlich wirken alkoholische Getränke erschlaffend, Fleischbrühe dagegen belebend auf den ganzen Organismus, besonders auf Herz und Gehirn. Um einfachsten und billigsten verschaffen man sich ein Bouillon mit Maggi's altbewährten Bouillonkapseln. Diese sind eingebettete natürliche Fleischbrühe und ergeben nur durch Uebergehen mit kochendem Wasser sofort eine vorzügliche Kraft- oder Fleischbrühe. Man verlange aber in den einschlägigen Geschäften ausdrücklich Maggi's Bouillonkapseln.

Bertha Köppen
geb. Ruthor
im 53. Lebensjahre.
Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrauert an
Julius Köppen u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Tuchmacherstraße 11, aus statt.

Ernst Witt
im Alter von 67 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrauert im Namen der Hinterbliebenen an
Gurske, 26. Januar 1903
Emilie Witt.
Die Beerdigung findet Freitag den 30. Januar 1903, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.
Die Staats- und Gemeindesteuern zc. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1902 sind zur Vermeidung der zwanzeiwöchigen Vertheilung bis spätestens den 14. Februar d. J. unter Vorlegung der Steueranschreibung an unsere Kassenrezeptionen in Rathhause - 1 Treppe, Zimmer Nr. 33 - währig der Vormittags- Dienststunden zu zahlen. Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Antrag in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der betreffenden Verträge verzögert wird. Um dieses zu vermeiden, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.
Thorn den 20. Januar 1903.
Der Magistrat,
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die am 1. d. Mts. fällig gewordenen und noch rückständigen Miet- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagergeschuppen, Rathhausgewölbe und Wohnungen aller Art, sowie Erbzins- und Rentenverträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmassregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.
Thorn den 20. Januar 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Gebühren der Hebammen für eine im Vereine der städtischen Armenpflege geborene Geburt, welche aus dem Fond der städt. Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden normal verlaufenden Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in schwierigen Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Entschatten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermeßen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen- Geburten im Verlauf eines Jahres gehoben, eine Prämie von 10 Mk. und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten im Jahresfrist beforzt haben, eine Prämie von 20 Mk. aus der städt. Armenkasse zugetheilt.
Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindevorsteher in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apothek verabfolgt werden wird.
Thorn den 2. Dezember 1902.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Die Geburt eines Knaben zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an
Dr. Gimkiewicz u. Frau.

Bekanntmachung.
Die Stelle des Kreisbau- meisters des Landkreises Thorn ist sofort zu besetzen. Gehalt 3000 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 Mark bis 4500 Mark, 432 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 1800 Mark Dienstaufwand. Die näheren Anstellungsbedingungen bleiben vorbehalten.
Bewerbungsstücke mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind fälligst einzureichen.
Thorn den 26. Januar 1903.
Der Kreisamtschuss,
Meister.
Gründlichen Unterricht in der russischen Sprache erteilt
G. Ritter, Lehrer der russischen Sprache, Thorn, Manerstraße 46.

Lehrer,
27 Jahre alt, Amt eben niedergelegt, sucht Beschäftigung im Bureau oder Komptoir. Anfragen unter B. L. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Nützliche pensionirte Beamte
zum Gelderzählen für Abrechnungsgeschäfte gesucht. Zu melden mit Zeugnisabschriften unter Ziffer F. G. 94, Postamt 31, Berlin.

Selbständige Lebensstellung
findet organisatorisch veranlagter Geschäftsmann, welcher sofort die General-Vertretung für Thorn und Umgegend eines permanenten, gesetzl. gesch. Massenartikels (hochinteress. illustr. 10 Pf. Wochenschrift) übernehmen kann und über etwas Kapital verfügt. Mit je 1000 Mk. Anlagekapital verdient der Generalvertreter dauernd jährlich 2000 Mk. bei leichter Bureauarbeit resp. Kontrolldienst. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Angabe der verfügbaren Mittel erbeten. Weitere Informationen schriftlich. Meldungen an Louis Schneider, Berlin, Wilhelmstrasse 133.

Klempnerlehrling
kann sogleich eintreten
F. Strahlau, Klempnermeister.
Einen Lehrling
nimmt an
R. Borkowski, Drechlermeister.
Buchhalterin,
nicht Anfängerin, für ein Baugeschäft gesucht. Schriftliche Meldungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter W. K. 500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Eine Anwärterin
wird gesucht zum 1. Februar
Coppernitsstr. 37, 1. Etage.

14000 Mk.
Mündelgelber hat von sofort zu vergeben
Paul Engler.
11000 Mark
zur Ablösung von besser Hypothek zu 5 % gesucht. Gest. Angebote unter W. K. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das Grundstück
des Besitzers August Wunsch II, Schwarzbrunn, Nr. Thorn, 166 Morg. groß, 25 Morg. Wiesl., 40 Morg. Ackerland, Rest Waldung, mit lebend. u. todt. Inventar, ist wegen Erbregulierung meistbietend sofort zu verkaufen. Anfragen beim
Maurer Emil Wunsch, Kompanie.
Wassermühle
mit starker Wasserkraft, dazu 408 Morgen guter Boden, gute, massive Gebäude, komplettes todes u. lebendes Inventar 6. 30000 Mk. Anzahlung z. verk. Näh. Auskunft erteilt V. Smuclinski, Thorn, Culmer Chaussee 50.

Das Herren-Garderoben-Geschäft
Fritz Schneider,
Neustädtischer Markt,
ist im ganzen zu verkaufen und mit Einrichtung und Geschäftssokal abzugeben. Der Ausverkauf dauert fort täglich von 10-12 und 3-6.
Eine Wohnung, 3 Zimmer, belle Küche u. Zubeh., 2. Etg., ist für 370 Mk. zu verm. **Gerfenstr. 19.**

Der große Speicher
in der Hospitalstraße, zum Neustädt. Markt 23 gehörig, ist von sofort zu vermieten. Auskunft erteilt
Carl Kleemann, Neust. Markt 23.

Feldbahnschienen und Lowries,
gebraucht, gegen Kasse per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter F. F. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
Ein gebrauchtes
Rußbaum-Piano
vom Hof-Instrumentenbauer Daisen hat preiswerth zu verkaufen
C. Woock, Klavierstimmer, Brombergerstr. 16/18.

Gut erhaltener Flügel
billig zu verkaufen **Mellienstr. 98.**
Die bei Herrn **Urbanek,** Fischerstraße, untergebrachten Schiffsgegenstände sind preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei Frau
Maria Friedrich, Mellienstr. 110.

Ein Reisepelz
billig zu verkaufen
Baderstraße 26, III.

Bockbier
der Höcherlbräu - Aktien-Gesellschaft Culm,
vorzüglich in Geschmack und Bekömmlichkeit, empfehlen
in Gebinden, Syphons, Krügen und Flaschen
Meyer & Scheibe,
Bier - Versandt - Geschäft.
Fernsprecher 101.

Sprossen! Sprossen!
billig!
Rückerlachs im Aufschnitt
Pfd. 1.60 Mk.,
in Säcken Pfd. 1.40 Mk.,
große Kieler Bücklinge
3 Stück 25 Pf.,
Straßener Bücklinge
6 Stück 10 Pf.,
Bundchen Bücklinge
von 25 Pf.,
Rückerlheringe
von 5-25 Pf.,
Nennungen
3 Stück 20 Pf.,
sämmliche Delikatessheringe
zu den billigsten Preisen.
Königsberger Fischräucherei,
Neustädt. Markt 14.

Rauchlachs
vom neuen Fang,
seht sehr milde und hochsein im Geschmack, im Aufschnitt à Pfd. 1.60, in Säcken à Pfd. 1.40 Mk., Bundchen Bücklinge à Pfd. 25 Pf., Sprossen à Pfd. 50 Pf.,
Lachsgeringe, in hochfeiner Qualität, per Stück 10, 15, 20 u. 25 Pf., sowie sämmliche marinierte Fische zu den billigsten Tagespreisen empfehlen die Filiale der
Königsberger Fischräucherei,
Neustädt. Markt 14.

Feinste Rocherhsen
offert billigst
Gottfried Goerke,
Baderstraße 31.

Lose
zur Weimarer Geldlotterie, Ziehung am 3. und 4. Februar cr., Hauptgew. 60000 Mk., à 3,30 Mk. zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“, **Breitenstraße 14, 1. Etg.,** ist eine herrschaftliche Wohnung mit sämmlichem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermieten. Kirschstein.
Gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm.
Araberstr. 5.

Bekanntmachung.
Wieder hat eine Anzahl kunstbegabter Damen und Herren die Güte, eine
Theatervorstellung
zugunsten unseres Denkmalsfonds

veranstalten zu wollen. Dieselbe findet am
Donnerstag den 5. Februar, abends 8 Uhr,
im Artushofe statt.
Zur Aufführung gelangen: „Einer muß heirathen“, Lustspiel von Wilhelm und „Die Opreprobe“, komische Oper von Forberg. Ferner wird eine Kostümnovelle von 4 Paaren getagt und ein humoristisch-dramatischer Vortrag „Das Lied von dem Concert“ gehalten.
Nummerirte Eintrittskarten zu 2 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn Schwartz im Vorverkauf zu haben.
Im Interesse des Denkmalsfonds bitten wir um zahlreichen Besuch.
Thorn den 24. Januar 1903.
Geschäftsführender Ausschuss
zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal.
Colloy, Fucks, Jacobi, Kersten, Klunder, Krlwes, Maereker, von Rosenberg-Gruszczynski, H. Schwartz jr., Zitzlaff.

Geschäfts - Verkauf.
Mein seit 15 Jahren sehr gut eingeführtes
Kurz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft
beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen vom 1. April oder später zu verkaufen.
N. Alexander, Podgorz.

Adolph Leetz
THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.
Alle Sorten
Lichte
Stärken
und
OELE.
Spezialitäten:
Spar - Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prosp. franco.

Junges Mädchen sucht in vituellem Hause
möblirtes Zimmer
mit voller Pension und Familienanschluss. Aerbieten mit Preisang. bis 28. d. Mts. unter M. K. 100 postlagernd Inowrazlaw.
Gesucht
Wohnung v. 3 Zimm. zum 1. April. Aerbieten unter Angabe des Preises und der Zimmergröße sofort unter A. Z. an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Gesucht Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, möglichst 1. Etage, Innenstadi. Aerbieten unter A. L. an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.
Ein Laden m. H. Wobu, bißh. Posamentengeschäft, auch zu Komptoirräumen geeignet, zum 1. April zu vermieten **Neustädt. Markt 24.** Auskunft Baderstraße 9, II.

Gausflurladen,
in dem seit 20 Jahren ein Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist per 1. April od. später zu verm.
B. Rosenthal, Breitenstr. 43.

Ein Laden
ist in meinem Hause Coppernitsstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.
N. Zielke.

Laden
ist per 1. April 1903 zu vermieten.
E. Szyminski.

Einen kleinen Laden,
auch zum Komptoir geeignet, per 1. April vermietet
A. Stephan.
2 möblirte Zimmer mit Buchenselbst zu vermieten
Gerberstraße 18, I.

Brückenstr. 11, I,
2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, vom 1. April zu vermieten. Anfr. im Komptoir **Brückenstraße 32.**
Gut möbl. Zimmer, sep. Eing., Pension zu haben **Windstr. 5, 2. I.** Dasselbst guter Mittags- und Abendessen zu haben.
Gut möbl. Zimmer u. Kabinett, vorn, 1 Treppe, m. auch ohne Pension zu verm. **Coppernitsstr. 15.**

1 möbl. Zimm. u. Kabinett, part., von sogleich zu vermieten
Baderstraße 6.
Gut möbl. Schlafzimmer, I. Fenster, n. v., p. 1/2 cr. z. verm. **Eduard Kohnert,** Windstr. 5.
Gr., gut möbl. Vorderzimmer m. Salottab. i. z. v. Gerfenstr. 6, 1. r.
Ein möbl. Zimmer bill. zu verm. **Coppernitsstr. 39, 2. J. erf. p.**
Gr. n. H. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.**

1 möbl. Wohnung m. Buchenselbst. so. zu verm. **Tuchmacherstr. 26.**
Möbl. Zimm. z. verm. **Baderstr. 13.**
Möbl. Zim. z. verm. **Strobandstr. 22.**
G. m. z. p. 1. 2. 03. v. Junferstr. 3, 2 E.
Möbl. Zim. z. verm. **Tuchmacherstr. 14.**

Schloßstraße 14, 3 Tr.,
eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh.,
Gerberstraße 29, 3 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermieten.
L. Labes.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, 2. Etage, per 1. April zu vermieten. Auskunft erteilt
Albert Land, Baderstr. 6, part.
In meinem Hause Fischerstr. 7 ist noch 1 Wohnung v. 4 Zim., Küche u. Zub., a. geth. od. a. Sommerwohnung, v. sof. od. später z. verm. Näheres bei
C. Gannott, Bazarlampe.

Schützenhaus
Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus
Hôtel du Nord.
Morgen, Mittwoch, abends von 6 Uhr ab:
Wurst-Essen
(eigene Schlachtung).
Vormittags:
Wellfleisch,
wozu ergebenst einladet
W. Moebius.
Jeden Mittwoch Abend, von 6 Uhr ab, frische
Grüg-, Blut- u. Leberwürstchen
empfehlen
J. Zagradski,
Thorn, Coppernitsstr. 27.
Die von Herrn Zurkalowski bew. Balkonwohnung Mellienstraße 88, best. a. 4 Zim., Küche u. Zubeh., ist vom 1./4. od. 1./7. 03 zu verm. Zu erf. i. Hause bei Herrn Ring oder S. Salomon, Gerberstraße 30.
Möbel, Schwager- und Thorneerstraße 25, freundl.
Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, per 1. April oder früher zu beziehen.
Gehrz, Mellienstr. 85.
Friedrichstr. 1012
ein Laden nebst Kellerraum, bisher Vorloshandlung, billig zu vermieten per 1. April 1903,
zwei Wohnungen von je 3 Zimmern nebst Zubehör sofort oder 1. April 1903 zu vermieten.
Bruno Ulmer, Culm. Chaussee 49.
In meinem Hause
Breitenstraße 33
ist die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermieten.
Herrmann Seelig.

Schützenhaus
Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus

Hôtel du Nord.
Morgen, Mittwoch, abends von 6 Uhr ab:
Wurst-Essen
(eigene Schlachtung).
Vormittags:
Wellfleisch,
wozu ergebenst einladet
W. Moebius.

Jeden Mittwoch Abend, von 6 Uhr ab, frische
Grüg-, Blut- u. Leberwürstchen
empfehlen
J. Zagradski,
Thorn, Coppernitsstr. 27.
Die von Herrn Zurkalowski bew. Balkonwohnung Mellienstraße 88, best. a. 4 Zim., Küche u. Zubeh., ist vom 1./4. od. 1./7. 03 zu verm. Zu erf. i. Hause bei Herrn Ring oder S. Salomon, Gerberstraße 30.
Möbel, Schwager- und Thorneerstraße 25, freundl.
Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, per 1. April oder früher zu beziehen.
Gehrz, Mellienstr. 85.

Friedrichstr. 1012
ein Laden nebst Kellerraum, bisher Vorloshandlung, billig zu vermieten per 1. April 1903,
zwei Wohnungen von je 3 Zimmern nebst Zubehör sofort oder 1. April 1903 zu vermieten.
Bruno Ulmer, Culm. Chaussee 49.
In meinem Hause
Breitenstraße 33
ist die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermieten.
Herrmann Seelig.

Mauerstr. 36,
zwei Wohnungen, 1. Etg., je 3 Zimmer u. Zubehör, vollständig renovirt, preiswerth z. verm. Näheres bei Herrn Färbermeister A. Kozmarlowicz.
Wohnung
in der 2. Etage vom 1. April d. J. z. vermieten bei
J. Kurowski, Neust. Markt.

Culmerstr. 12
sind Wohnungen zu vermieten für 850, 450, 400, 250 Mk. p. a. und ein Pferde stall.
Wohnung von sofort zu vermieten. In erf. **Marienstr. 7, 1.**
Eine H. Wohn., pt., n. v., a. als Bureau zu verm. **Strobandstr. 11.**
Eine kleine Hinterwohnung vom 1. April z. verm. **Baderstr. 2.**

Pferdestall
zu vermieten **Culmerstraße 12.**
Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar	1	2	3	28	29	30	31
Februar	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Sierzu Beilage.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 26. Januar 1903, 11 Uhr.

Am Ministertische: Landwirtschaftsminister v. Bobbielski.

Die Verabreichung des Forstetats wird fortgesetzt.

Abg. Göttheu (freil. Vgg.) verlangt Einhebung der Forsten zur Vermeidung von Wildschäden.

Abg. Schmitz (Str.) empfiehlt staatliche Beihilfen für die Verbauung des privaten Forstbesitzes, der in Preußen 52 Proz. betrage.

Abg. Gamb (freil.) bittet um künftige besondere Nachweise über die Kosten der Forstforsten.

Abg. Vorster (freil.) verteidigt die chemischen Fabriken gegen die Angriffe des Abg. Pleß.

Abg. Schmitz (Str.) wünscht im Interesse der kleinen Landwirthe, daß nicht so sehr auf Mehrerträge an den Einnahmen für Steuern und Futtererzeugnisse gesehen werde.

Abg. Wenzel (freil. Vp.) wünscht, daß die Entschädigungen für Wildschäden reichlicher bemessen und Streitigkeiten darüber von den ordentlichen Gerichten entschieden werden.

Anf einer Anekdote des Abg. Neß (konf.) erklärt Minister v. Bobbielski, wenn die Verwaltung Anholz als Brennholz abließe, so wäre das eine Verschwendung.

Der Forstetatsentwurf wird angenommen.

Bei den Ausgaben theilt Landforstmeister Rejener mit, daß in Erwägung gezogen sei, ob den Forststrahlen im Regimentskollegium Stimmrecht zu gewähren sei.

Abg. Schmitz (Str.) gegenüber, daß die Ausbildung der Forststrahlungen in den letzten Jahren schlechter geworden sei, und erklärt endlich dem Abg. Schmitz (Str.) gegenüber, es liege nicht in der Absicht der Verwaltung, Forststrahlungen Urlaub für den Dienst bei den Kommunen zu verweigern.

Nach längerer Debatte über die Besoldungs- und Beförderungsverhältnisse von Forstbeamten werden die Ausgaben bewilligt, darunter 40 000 Mk. an Vorarbeiten für eine im Zuge der Straße von Charlottenburg nach Biberich zu errichtende Brücke über die Havel bei Biberichsdorf mit dem Hinzufügen, daß es sich nicht um eine erste Rate oder ein Präjudiz des Hauses bei dieser Bewilligung handle.

Es folgt der Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung.

Bei den Einnahmen antwortet Minister von Bobbielski auf eine Anfrage des Abg. Ring (konf.), daß die auf sich notwendige Einführung der obligatorischen Schlachtviehvericherung ohne Beihilfe des Reiches nicht möglich sei.

Dem Abg. W. Angenheim (konf.), welcher sich über die Höhe der Schlachtviehvericherung beschwert, erwidert der Minister, nach eingegangener Verfügung sollen die Schlachtviehvericherung nur die Unkosten decken, nicht aber eine Einnahmequelle sein.

Daher auch in Hamburg gefordert, werde er durch Ditten beim Hamburger Senat zu erreichen suchen.

Abg. Prashma (Str.) und Ring (konf.) theilen mit, in Kreisen der Landwirthe sei die Meinung verbreitet, daß eine große Privatversicherungsanstalt mit an dem Reichthum der Landwirthe der staatlichen Versicherung des Schlachtviehes schuld sei.

Abg. Ring erklärte dabei, seine (die konservative) Partei lehne jede Verantwortung für die Schäden ab, die auf dem platten Lande

durch die obligatorische Fleischschau ohne obligatorische Schlachtviehvericherung entstünden.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen Minister v. Bobbielski und den Abgg. Ring und Graf Prashma darüber, ob der deutsche Landwirtschaftsrath sich nur für eine reichsgesetzliche Regelung der Schlachtviehvericherung ausgesprochen habe, werden die Einnahmen bewilligt.

Bei den Ausgaben, Titel Ministergehalt fordert Abg. Ring (konf.), daß die Notirungskommissionen der Schlachtviehmärkte aus Sachverständigen, besonders aus Landwirthen bestanden. Ferner sollten Schlachtviehmärkte für den Handel mit Schlachtvieh vorgeschrieben werden.

Minister v. Bobbielski erklärt es für wünschenswert, daß die Notirungen nach Notizern Lebendgewicht erfolgen. Um das zu erreichen, sei eventl. ein Spezialgesetz nöthig.

Abg. Reinecke-Mansfeld (konf.) führt an, Bacterien hätten ergeben, daß das inländische Getreide beim Mahlen nur 1-2% Proz. Abfall und ein zartes Mehl, das ausländische aber 12-15 Prozent Abfall gebe.

Wenn dies allgemein betraut würde, so dürfte auch der Preisdruck auf das inländische Getreide nachlassen. Es empfehle sich, eventl. an einer Universität einen „Versuchskübel“ für derartige Prüfungen zu errichten.

Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung, ferner 3. Lesung des Gesetzesentwurfs betr. Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst.

Schluß nach 4 Uhr.

Provinzialnachrichten.

8. Januar, 25. Januar. (Ausweisung. Postunterbeamtenverein.) Der russische Unterthan, Arbeiter Dologowski, wird zwecks Ausweisung am 24. d. Mts. nach Thorn transportirt und der Landespolizeibehörde übergeben.

Der Postunterbeamtenverein hielt heute im Kleinischen Saale eine Kaisergeburtstagsfeier ab, bei welcher Herr Sentkowski die Festrede hielt, welche mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser endete.

Danach gelangte das Musikregiment aus dem Militärleben. Die Tochter des Regiments zur Aufführung. Da Kost und aufgeblüht wurde, sorgten die zahlreich erschienenen Festtheilnehmer auch nicht um Feilsachungen.

Später trat der Tanz in seine Rechte, welcher viele Theilnehmer in gemüthlicher Stimmung bis zum frühen Morgen besaßen hielt.

8. Januar, 26. Januar. (Mittlergut Adlig. Vffewo.) Der Domänenfiskus wird das von ihm gekaufte Rittergut Adlig. Vffewo am 1. Juli übernehmen und voraussichtlich auf 18 Jahre verpachten.

Die bisherigen Eigentümer werden die Pachtung nicht übernehmen.

8. Januar, 26. Januar. (Nach dem Jahresberichte der hiesigen Volkshaus) für 1902 hatte sie am Jahresschluß 487 785 Mk. auf Wechsel ausgegeben; der Kassenbestand betrug 7935 Mk.

Der Reservefonds belief sich auf 50 071 Mk., der Spezialreservefonds auf 7388 Mk., das Mitgliederbuch auf 19 700 Mk. Die Depositen betrugen 418 510 Mk. An Dividende konnten nur 70 Mk. verteilt werden.

8. Januar, 25. Januar. (Verschiedenes.) Unter dem Schweinebestande des Untes Glasan ist die Schweinefleisch festgesetzt.

Die hiesige polnische Bank schließt ihr Geschäftsjahr in Altiva und Passiva mit 344 509 Mk. Nach Austritt von 25 und Eintritt von 71 Genossen zählt die Genossenschaft 354 Mitglieder.

Die Geschäftsguthaben vermehrten sich im Vorjahre um 4684 Mk. Die Saffimne aller Genossen hat sich vermehrt um 67 000 Mk. und betrug am Schluß des Geschäftsjahres 413 000 Mk.

Der Vorstand besteht aus den Herren Rechtsanwalt Kawrocki, Dr. Polewski und A. Sikorra.

Seit Jahren besteht hier an der Markte die renommirte Möbelhandlung Glatten. Schon mehreremale ist von Konkurrenten verübt worden, eine zweite Möbelhandlung zu gründen.

Nach kurzer Zeit mußten diese Geschäftsleute aber

immer ihre Zahlungen einstellen. Neuerdings hat wieder eine Konkurrentenfirma nach kurzem Bestehen Konkurs angemeldet.

Aus dem Kreise Culin, 23. Januar. (Wiederbekannt.) In der heutigen Nacht wurde dem Pfarrhufenpächter in Blandau eine Kuh im Werthe von 400 Mk. gestohlen.

Der Stall war gewaltsam erbrochen. Vor etwa 14 Tagen wurde ihm ein Kalb gestohlen. Von diesem fand man Reste im Grandener Stadtwalde. Man schließt daraus, daß Fleischer die Diebe waren.

Konig, 23. Januar. (Die Untersuchung der angeblichen neuen Spuren) der Königer Mordaffäre ist resultatlos verlaufen.

Die ganze Erzählung hat der betreffende Fremdenlegionär nur erdichtet, weil er hoffte, als des Mordes verdächtig angeklagt zu werden und sich auf diese Weise dem Dienste in der Fremdenlegion entziehen zu können.

Konig, 24. Januar. (Eine merkwürdige Entdeckung.) Schreibt das „Königer Tagebl.“, machte dieser Tage Herr Möbelfabrikant Wujorra hier in dem Keller seines am Markt gelegenen Geschäftshauses. Herr W. war es unlängst aufgefallen, daß sich in der anscheinend sehr starken Mauer in einem Winkel seines außerordentlich geräumigen und verzweigten Kellers ein Hühnergehege verborgen hatte, der sich immer mehr vergrößerte.

Als nun Herr W., um zu sehen, was los sei, mit einem Meißel nachhakt, entdeckt er, daß sich hinter dieser Mauer, die, wie er bald bemerkte, von Leinwand ganz lose aufgeführt und sehr nachlässig beworfen war, ein größerer leerer Raum befand, aus dem ein wahrer Mobergeruch ihm entgegenströmte.

Natürlich konnte niemand erkannt sein, als Herr W., der — er hat das Hans seit 10 Jahren im Besitz — von dem Vorhandensein dieses Raumes nie auch nur die leiseste Ahnung gehabt hat.

Neugierig erweiterte Herr W. mit einem Freunde die Deffnung so weit, daß er schließlich hindurchkriechen konnte und fand nun in einem, mit allerlei Holzgeräth zum Theil gefüllten niedrigen Räume. Das erste, was Herrn W. anfiel, war eine Menge schwarzer Flecken, wie Spritzer auf den Wänden und der Decke.

In einer Ecke lehnte ein alte eichene Wagenrinne, die, wie man später bemerkte, in 2 Räumeöffnungen hineingabte, welche sich im hinteren Theile des Raumes befanden. Gleich vorn an der von Herrn W. hergestellten Deffnung aber lagen die Reste einer alten, mit bunten Blumen bemalten Lade, die ebenfalls merkwürdige schwarze Flecken aufwies.

Schließlich fand Herr W. noch den halbzerrissenen Deckel einer Holztonne. Das Holz ist augenscheinlich schon sehr alt; Herr W., der nachmann ist, tagirt sein Alter auf etwa 30-40 Jahre.

Herr W., der aus seiner merkwürdigen Entdeckung natürlich nicht Ungewöhnliches kam, hat auch die Wände dieses Geheimraumes angebohrt, und es besteht die Vermuthung, daß sich in dem, wie schon gesagt, sehr verzweigten Keller noch mehr dergleichen räthselhafte Räumlichkeiten befinden. Das W.'sche Haus ist bekanntlich schon sehr alt. Herr W. kaufte es vom Bankier Schumann, der es wieder von einem gewissen Jakob erworben haben soll.

Jedenfalls darf man auf die Aufklärung der Sache einigermaßen gespannt sein. — Nach weiterer Mittheilung des „Königer Tagebl.“ ist Herr W. nicht durch einen Mannerrath im Geheimraum anmerksam geworden, sondern eine Mittheilung der nun lange schon verstorbenen Frau Tischlermeister Malat hat ihn zum Suchen im Keller veranlaßt.

Franz W., die i. J. im Schumann'schen Hause konditionirte, hatte nämlich erzählt, daß einmal, im Jahre 1848, ein Gegenstand — wie sie meinte, ein Geldbündel — im Keller eingemauert worden sei. Daraufhin klopfte Herr W. die Wände des Kellers ab und kam so zu der Entdeckung. Merkwürdiger Weise befindet sich an der Decke des bisher vermauerten Raumes eine Vertiefung, die darauf schließen läßt, daß sich hier einst eine Deffnung befunden, die den Raum mit dem darüber liegenden

den — dem jetzigen W.'schen Magazin — in direkte Verbindung setzte. Diese Deffnung muß später zugemauert sein. In dem entdeckten Räume befindet sich übrigens auch eine in die Wand eingelassene Steinbank.

Marienburg, 24. Januar. (Herr Paul Tornier), der seinerzeit aus dem Wagen stürzte und infolge dessen todtegelagt wurde, hat gestern das Krankenhaus als geheilt verlassen können. Dieser glückliche Ausgang des ersten Unfalles wird allgemeine Freude erregen, da Herr Tornier in unserem Kreise große Beliebtheit genießt.

Wartenburg, 24. Januar. (Ein Gefangenentransport) von 50 Zuchthäuslern aus der Strafanstalt Cella ist in die Wartenburger Strafanstalt eingeliefert worden. In unserer Strafanstalt befinden sich gegenwärtig 560 Gefangene.

Marienburg, 25. Januar. (Der Vorstand des Gauvereins Marienburg für Bienenzucht) hielt am 24. d. Mts. eine Sitzung ab, in welcher die Tagesordnung für die am 14. April in Danzig stattfindende Gauversammlung folgendermaßen festgesetzt wurde: Jahres- und Kassenbericht, Maßnahmen für 1903, Lehrkurse, Ausstellung, Sonntagsmarkt, Bearbeitung von Bienen, Bräunung von Bienenständen, Feststellung des Etats, Vorstandswahl, Anträge. Dem Provinzialverein beigetreten ist der Verein Moller-Thorn mit 25 Mitgliedern, aufgelöst haben sich die Vereine Budisch und Bauten. Der Herr Präsident der Ausdehnungskommission für Westpreußen und Posen ist nicht abgeneigt, an Anseher der Beihilfen zur Ausschaffung von Bienenbüchsen zu gewähren, falls sein Dispositionsfonds am Schluß des Jahres nicht zu sehr erschöpft ist. Anträge sind durch die Vorsitzenden der Zweigvereine an den Herrn Präsidenten in Posen zu richten.

Danzig, 25. Januar. (Verschiedenes.) Die Danziger Ortsgruppe des deutschen Ostmärkervereins, deren Vorsitzender Herr Landgerichtsrath Wischoff ist, zählt gegen 500 Mitglieder und ist damit die drittgrößte in Westpreußen, das insgesamt 49 Ortsgruppen mit 5569 Mitgliedern umfaßt. Die stärkste Gruppe ist Verent mit über 600 Mitgliedern; dann folgt Dirshan mit über 600 Mitgliedern. Der geamunte Ostmärkerverein, der Ende 1900 20 307 Mitglieder zählte, hatte Ende 1902 deren 26 255. In der geamunte Generalversammlung der Danziger Ortsgruppe fand die Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Der Gegenstand wurde vertagt, doch nahm Herr Dr. Schulz Gelegenheit, in sehr scharfer Weise die bisherige Thätigkeit des Vorstandes als nicht ausreichend zu kritisieren. — Vor der Strafkammer begann heute der Prozeß gegen Eisenbahndirektor Woleslaw Sewner, der als Kassirer des Danziger Beamtenevereins 5000 Mk. und als Vertreter einer Brandversicherungsgesellschaft für Eisenbahnbeamte 2000 Mk. unterschlagen haben soll. Die Verhandlung, wozu 16 Zeugen geladen sind, gestaltet sich schwierig, da die einzelnen Unterabteilungen schwer nachzuweisen und sehr verwickelter Natur sind. Sewner, der ein notorischer Trinker und ziemlich beschränkt ist, belächelte eine ganze Reihe von Ehren- und Vertrauensämtern, die ihm außer seinem festen Gehalt von 3000 Mark über 3000 Mark einbrachten. — Wegen Repräsentanz ist der 20jährige Buchhalter Geigert Rathke aus Culin verhaftet worden. Rathke hielt sich stellenlos in Danzig auf.

Rastenburg, 25. Januar. (Der Bau der Reformschule), dessen Inangriffnahme nach dem bisherigen Stand der Angelegenheiten zum Frühjahr d. J. zu erwarten stand, ist wieder hinausgeschoben. Obgleich die Stadt die staatlicherseits verlangten Bedingungen schon lange erfüllt hat und die Ausarbeitung der Projekte verflügt worden ist, hat der Finanzminister, weil ihm seitens der anderen Ressorts Anträge nicht rechtzeitig zugegangen, keine Mittel in den neuen Etat für diesen Zweck eingestakt.

Tilsit, 22. Januar. (Die Angelegenheit betr. den Bau einer festen Meielbrücke) soll, wie der

Bei Sonnenuntergang.

Litauischer Roman von M. von Wehren.

(Nachdruck verboten.)

„Vater im Himmel, was fange ich an, um meinem Glend ein Ende zu machen? Hilf mir, alibarmherziger Gott, so — oder so! Nur erlöse mich von dieser Qual! In meiner Jugend bin ich ein ungläubiger Thor gewesen, habe ich dich oft in meinem Leichtsinne verläugnet, jetzt fühle ich deine Macht! Lehre mich einen Ausweg finden aus der Nacht meines verfluchten Lebens. Warum hast du die Liebe in mein Herz gelegt? Warum mußte dieses entzückende Geschöpf, dieser Engel, meinen Weg trennen, nachdem die andere mich an sich gefesselt? Ach, die Ketten klirren bei jeder Bewegung und sie, mein süßes, reines Kind, richtet fragend ihre unschuldigen Augen auf mich, ob ich ihre ganze, große Liebe, alle Schätze ihres Herzens, kaltherzig am Wege liegen lasse und vorbeischiebe, zurück zu her, die mich abstößt in allem.“

Ob ich ohne sie weiterleben kann? für immer getrennt von ihr? ohne Hoffnung, sie wiederzusehen, sie einst zu besitzen? Nein, nein, nur das nicht! Wie hätte ich sie an meinem Herzen halten mögen, heiße Küsse auf ihren kleinen süßen Mund pressen und sie fragen, bist Du mir gut? Aber das Weib mit dem Stein in der Brust steht zwischen uns; so lange sie untreue an mich hat, darf ich nicht glücklich sein. — Wie kann ich so vermessen sein, dieser reinen Blume die Liebe zu reden? Mich packt der Wahnsinn, wie ich an die Folgen, und doch vermag ich ohne sie nicht zu leben!

Er sprang auf, tief rubelos auf und nieder und sein Gesicht war geisterbleich. „Wer bist mir? Wem entbede ich mich in meiner großen Not? Sollte

Witzhum? — Er weiß, daß ich die liebliche Rose vom ersten Augenblick an in mein Herz geschlossen, er hat oft Bemerkungen gemacht, die ich natürlich schroff zurückwies — dann wurde er still, aber seine Augen beobachteten mich unangeseht. Er ist ein Mann, dem ich trotz seines Leichtsinns und seiner anscheinenden Oberflächlichkeit tüchtige, ehrenhafte Gesinnungen antraue, die nur warten, um aus dem übrigen Ballast hervorgeholt zu werden.“

„Würde er nicht instande sein, mir einen guten Rat zu geben, wie ich dieser selbstthätigen Frau beikommen kann, um meine Freiheit zu erlangen? Eine verwindbare Stelle wird sie doch haben! Ich will —“ Ein leises Klopfen unterbrach sein Selbstgespräch und auf sein barisches „Gerein“ trat sehr verlegen ein junger Mann ins Zimmer, der nicht recht wußte, wo und wie er anfangen sollte.

„Wen habe ich das Vergnügen, bei mir zu sehen?“ leitete Romberg ein, indem er sich schnell faszte.

„Ich bin Karl Wilmsen und komme, mich Ihnen als Sohn des Hauses vorzustellen, erlaube mir gleichzeitig, Sie zum Frühstück zu bitten.“

„Es freut mich aufrichtig, Sie kennen zu lernen, mein bester Herr Wilmsen, da ich durch Ihre Frau Tante und Ihr Fräulein Cousine viel Liebes von Ihnen gehört habe.“

„So, hat Nösel von mir gesprochen? Sie ist sehr gut!“ kam es zögernd über des jungen Mannes Lippen, aber die Augen hatten eine lebhaftige Färbung angenommen, nun er stöckend fortfuhr: „Wir sind immer zusammen gewesen, da ist mir die Trennung von der Cousine sehr schwer geworden. Im fremden Hause, wo man sich einsam und verlassen fühlt, wußte die Schmeichelei nach ihr mit jedem Tag; jetzt gehe ich in den ersten vier Wochen auch nicht wieder fort.“

Romberg sah den jungen Mann halb prüfend, halb mittheilend an. „Armer Junge“, dachte er, „mir scheint, Du bist mein Nebenbuhler; hoffentlich ganz ungefährlich — für Dich blüht diese Blume nicht.“

Dann verfolgte er das angefangene Thema sehr animirt und fand es wohl begreiflich, daß alle, auch die Verwandten, dem Zauber erlagen, welchen die junge Dame unbewußt um sich verbreitete.

„Sie gehört zu den seltenen Wesen, die von Gott begnadigt sind, sich hoch über den Erdenstaub zu erheben, und daher auch nichts von dem Glend dieser Welt in sich aufnehmen. Nun aber, mein junger Freund, wollen wir die Damen nicht länger warten lassen, sonst erhalten wir den Vorwurf der Unhöflichkeit.“

„Ach, da haben Sie recht!“ Das Gesicht des jungen Mannes zeigte eine ungewöhnliche Aufregung, als Romberg selbstvergessen in seinem Liebestaumel das junge Mädchen schilderte; „und sicherlich wird Nösel böse sein, daß ich Sie noch länger aufgehalten habe.“

„Nun, das ist nicht schlimm, Herr Wilmsen, von lieblichen Mädchenslippen erträgt sich so etwas leicht.“

„Es ist doch wunderbar, was Sie in vergangener Nacht alles ausgekundschaftet haben. Die Sache will mir garnicht wieder aus dem Kopf. Und mir will der elende Mensch, der Nösel, auch ans Leben? Damit könnte er warten, bis der Herr dort oben ein Ende macht, es kann nimmer lange mehr dauern. — Habe ich doch nie etwas zu Leide gethan, sondern meinen Schwur gehalten, den mein armer Vater selig mir abnahm, nie die Schmeichelei zu verraten, obgleich ich manchen weiß.“

„Gewiß, Friede, das kann ich bezeugen, niemals ist Ihnen das gelungste Wort entschlüpf, das auf

diese verdammte Angelegenheit Bezug hatte. Sie halfen den Schurken aber nicht bei ihrem ungeheuren gefährlichen Treiben und nun Sie uns die Gegend gezeigt, uns überall umhergeführt, wo es etwas von Naturschönheit zu sehen gab, da haben die Herrs Veracht geschöpft und sind mißtrauisch geworden. Meinen Sie nicht, mein lieber Alter?“

„Sie wissen ja alles, junger Herr, und sind so klug und geistig, da werden Sie doch wohl, wie immer, den richtigen Werks haben.“

Der alte Mühlfriede lag in seinem sauberen Stübchen im Bett und sah noch verfallen und schmal aus. Die alte Kraft schien aber zurückzukehren, denn er erhob sich im Bett und zeigte auf eine Flasche Wein und einen schönen Blumenstrauß, den ihm, wie er schmunzelnd erzählte, Mamsellen mitgebracht.

„Ja, es ist wunderbar“, wiederholte er noch einmal, sich in den Kissen ausstreckend, „da glauben die Schmeichelei, so sicher zu sein, und geben dreißig hin und her; sie wissen, hier an Ort zeigt sie keine an. Und nun muß ein ganz unschuldiger Herr aus Berlin kommen, der von alledem keinen Arg hat und sie bei ihren Schandstreichen erlappen. Dem das mit dem Nöseln ist eine vermaledeite Geschichte, die reine Niederträchtigkeit, so dem Zollinspektor ans Nache mitzuthun.“

Der Alte schlug mit der nervigen Faust auf's Deckbett. „Nein, über das arme Kind, wie mag es anssehen? Es war ein liebliches Margellchen, der keine Wildfang; ich sehe sie noch immer mit den langen Böpfchen durchs Dorf laufen, ihr Kälbchen am Strick und den Spitz hinterher. Wie sah sie mag sie geworden sein — und ob sie überhaupt nur wieder wach! Sie sagen doch, lieber Herr, daß sie gestirbt im Kopf sein soll — wie sollen wir sie nur in die Gänge bekommen?“

Elfter Bg." mitgeteilt wird, durch die Entsendung der Deputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Bohl, Stadtverordnetenvorsteher Busch, Landrath Schlenker und Kreisabgeordneter Käswurm, einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen sein. Die genannten Herren hatten durch Vermittelung und unter Führung des Landtagsabgeordneten Regierungsrath Hagel eine Audienz bei dem Herrn Eisenbahnminister Bunde und wurden gleich darauf von dem Unterstaatssekretär Dombos, dem Vertreter des Finanzministers, empfangen, da letzterer selbst durch die Etatsberatung im Reichstage verhindert war, die Wünsche der Deputation persönlich entgegenzunehmen. Hieran hatten die Herren, denen sich auch der Landtagsabgeordnete Herr Spielges angeschlossen hatte, noch eine Audienz beim Kriegsminister. Die Deputation trug ihre Wünsche vor, beglückwünschte sie eingehend und betonte namentlich auch die Dringlichkeit der Sache im Hinblick auf die im Herbst d. Js. zu erwartende Fertigstellung der Langsaauger Bahn.

Elft, 24. Januar. (Unter die Räder gefallen) und erschlagen worden ist am letzten Mittwoch der Bekker Gwenta aus Schillke. Man fand den Unglücklichen mit zertrümmertem Schädel in der Forst Wilhelmbruch, wo er nach Holz gefahren war, auf. Ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben, ist G. seinen Verletzungen erlegen. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Elft, 26. Januar. (Vernichteter Millionenkontur.) Gegen den Holzkommissionär Aron Vernstein von hier, der schon Mitte Sommer 1900 sich in Untersuchungshaft befand, war für Februar ein Termin vor der hiesigen Strafkammer angelegt. Derselbe mußte jedoch wegen weiterer Beweisaufnahmen bis in den März hinein verschoben werden. Vernstein wird sich wegen betrügerischen Bankrotts, Unterschlagung und Betruges zu verantworten haben und dürfte an der Verhandlung gegen hundert Zeugen geladen werden, von welchen die meisten in Auslands wohnhaft sind.

Elft, 13. Januar. (Die einzige Stütze.) Aus Versehen mit Karbolsäure verasfekt hat sich Fräulein Ella Harke, die Tochter der Kaufmannswitwe Ida Harke von hier. Das junge Mädchen, welches als Maschinenreiberin im Bureau eines hiesigen Rechtsanwaltes beschäftigt war, klagte gestern Abend über Magenbeschwerden und wollte sie durch einen Schluß Magenwässerchen vertreiben. Dabei ergriff sie eine Flasche mit Karbolsäure und trank daraus, den Irrthum erst bemerkend, als es bereits zu spät war. Veraltliche Hilfe war leider, trotzdem hier sonst ein Mangel an Ärzten nicht herrscht, nicht gleich zu finden. Die ärztlichen Bemühungen hatten nach der Rgsbz. Wg. Bg. keinen Erfolg mehr. Nachdem das blühende 21jährige Mädchen die ganze Nacht hindurch mit dem Tode gekämpft hatte, gab es heute früh um 7 Uhr nach schwerem Leiden seinen Geist auf. Die in bescheidenen Verhältnissen lebende Mutter verliert dadurch die Stütze ihres Alters.

Polen, 25. Januar. (Die schon erwähnte Spielergeschichte) zieht immer weitere Kreise. So viel bis jetzt bekannt ist, hat ein förmlicher Klub bestanden, dessen Leiter ein polnischer Gewerbetreibender war. Klublokal war dessen Wohnung. Der Betreffende wollte bei seiner Anwesenheit in Monaco ein unfehlbares System erprobt haben, um große Gewinne zu erzielen. Seinen Freunden erklärte er darin „Unterricht“. Das Eintrittsgeld bei Aufnahme in den Klub betrug mehrere hundert Mark. Bei dem „Unterricht“ sollen die Teilnehmer nicht unbedeutende Summen verloren haben. Trotzdem ließen sie sich bereuen, mit gefülltem Geldbeutel unter Leitung ihres „Meisters“ in Monaco ihr Glück zu versuchen. Die Bank hat dabei vortreffliche Geschäfte gemacht. Einer der Teilnehmer, der durchaus weiter spielen wollte, erbat sich vonhause Geld, bekam aber nichts. Die Familienangehörigen des am meisten Verunglückten schlugen Alarm in der polnischen Presse und so wurde die Sache öffentlich.

Wienbaum, 24. Januar. (Die Weisung des Landraths Kammerherrn Dr. v. Willich) fand heute unter sehr starker Theilnahme von nah und fern statt. Erhienen waren u. a. Oberpräsident Dr. v. Bitter, Regierungspräsident Kraemer, Generallandchaftsdirektor v. Staudt, Landeshauptmann Dr. v. Diembowski, Schlosshauptmann von Posen Graf Sitten-Csapari, Geheimrath Wittling, der kaiserliche Gesandte a. D. Raschbau als Vertreter des Otkarvereins, v. Urnsh-M. Wünsche als Vertreter der Landwirtschafts-

kammer, Graf Swillecti-Kwitlich, zahlreiche Landräthe des Bezirks Posen, Reichstagsabgeordneter v. Geradorff, die Ortsgruppe Wirsbaum des Otkarvereins fast vollständig, der Kreislerverein, 12 Vereine, die Beamten der Kreis-, Kreislichen und Kommunalbehörden, die Schulzen, Förster u. s. w. Gestern Abend hatte bereits in engstem Familienkreise eine Trauerfeier stattgefunden. Heute Vormittag nach 11 Uhr wurde der Sarg, den der Helm, Regen und Kirasch des Verstorbenen schmückten, unter den Klängen von Trauerweihen nach dem Gorkhner Gräbniß getragen. Vorher brachte der Wirsbumer evangelische Kirchenchor entsprechende Gesänge zum Vortrag. Die Wittwe geleitete die Gesandten v. Raschbau und den Onkel der Wittve Miumm v. Schwarzenstein. Am offenen Grabe hielt Hr. v. Notenan eine ergreifende Ansprache. Oberpräsident Dr. v. Bitter drückte in kurzen Worten den Dank aus in seinem und der anderen Vorgesetzten sowie der Berufsgenossen Namen für die treue Pflichterfüllung des Verewigten als Beamter, die nicht vergessen werden würde. Alsdann erwießen die näheren Freunde des Sanftes dem Todten den letzten Liebeskuss.

As der Provinz Posen, 22. Januar. (Wierlinge.) Die Ehefrau des Gemeindevorsethers Weiß in Mendorf gebar Wierlinge, einen Knaben und drei Mädchen. Die letzteren leben, der Knabe starb nach 24 Stunden.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 28. Januar. 1901 † Gurko russischer Feldmarschall. 1901 † S. Wengtemps, Klaviervirtuos. 1895 † Gerlein de Canrobert, französischer Marschall. 1874 † Ludwig von Gablenz zu Blich, Österreichischer General. 1871 † Abich, ein russischer Offizier und Uebergabe sämtlicher Pariser Forts. 1868 † Adalbert Stifter zu Vins, Dichter und Schriftsteller. 1867 † Der norddeutsche Bund übernimmt die Thüringische Post. 1860 † Johann Gottfried Schadow zu Berlin, der Schöpfer der Quadriga auf dem Brandenburger Thor. 1848 † Erhebung Schleswig-Holsteins gegen die Dänen. 1833 † General Gordon. 1810 † Gefangennahme Andreas Solfers. 1807 † Friede zu Mempel zwischen England und Preußen. 1800 † Friedrich August Stiller zu Wühlhausen in Thüringen, der Erbauer der Berliner neuen Museen. 1718 † Johann Elias Schlegel zu Weihen, deutscher Dichter. 814 † Kaiser Karl der Große.

Thorn, 27. Januar 1903.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Besitzer Stephan Czajkowski in Kentschan als Waisenrath für die Gemeinde Kentschan verpflichtet.

(Personalien.) Zum Richtersassessor Rich. Schmidt in Seelow ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Neumark ernannt worden.

Der Sekretär Jurkalowski bei dem Amtsgericht in Thorn ist gestorben.

Der Gefangenführer Eduard Jungbahn bei dem Gefängnisse in Brandenburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Ganturwarterversammlung.) Unter dem Vorsitz des Kreissturmwartes Herrn Werdes-Danzig vereinigen sich am 15. Februar die Ganturwarte resp. deren Stellvertreter Werbrenns und des Regierungsbezirks Bromberg zu einer Versammlung in Grotzen. Eine gleiche Versammlung der Ganturwarte Ostpreußens findet bereits am 8. Februar in Insterburg statt. Neben der Besprechung der turnerischen Verhältnisse in den einzelnen Gauen soll über die mutmaßliche Verschlingung des Kreises I. beim 10. deutschen Turnfest in Katernberg berichtet werden. Auch die Fragen der künftigen Gestaltung des Sonderwettrenns bei den Kreisfesten und der Haftpflichtversicherung werden erörtert werden. Den Beratungen folgen Vortragsreden der Gane, in denen die Verammlungsorte liegen.

(Der Singverein) bringt, wie schon mitgeteilt, am 3. Februar R. Schumanns „Paradies und Peri“ zur Aufführung. Am Donnerstag haben die Orchesterproben begonnen. Für die Solopartien sind die hervorragendsten Kräfte gewonnen worden. Die Chöre sind fleißig eingeübt, sobald die Aufführung eine tadellose werden dürfte und der Singverein dem Thormer Publikum einen seltenen Kunstgenuss bieten wird. Da sich die Kosten der Aufführung auf etwa 1000 Mark belaufen, so ist seitens des Publikums die größte

Unterstützung bzw. Theilnahme an dem Konzert notwendig, besonders da der Singverein nur ideale Zwecke verfolgt. Wir werden über das Werk noch eine kleine Beschreibung bringen.

(Ueber die Eisankömungen auf der Weichsel) im russisch-polnischen Stromlauf wird des näheren berichtet: Zwischen Wyszogrod und Jablonna haben sich auf einer Strecke von 7 Werst auf der Weichsel ungeheure Eisankömungen gebildet. Infolge dieser Eisankömungen ist der Narew aus seinen Ufern getreten und hat die nahe gelegenen Ortschaften weit hin überschwemmt. Da sich nun das aus den Ufern gestiegene Wasser durch die plötzlich eingetretene Kälte mit einer Eiskruste überzogen hat, so sind die betreffenden Einwohner in eine förmliche Lage gerathen. In derselben Lage befindet sich auch die Bevölkerung der längs der Weichsel gelegenen Dörfer. Obgleich das Durchbrechen der sich angestauten Eismassen große Kosten beansprucht, wird dennoch diese Arbeit angeführt werden müssen, denn bei dem hohen Wasserstande der Weichsel, der zurzeit 13 Fuß beträgt, würden die in Frage kommenden Ortschaften beim ersten Eisgange unbedingt vernichtet werden. Das Eis auf der Weichsel ist bereits wieder so stark, daß die Fußgänger unfähig sind herüber zu wandern; der Wagenverkehr wird durch die Unebenheit des Eises gehindert. — Nach weiterer Meldung hat sich der Barichauer Gouverneur an den Stabschef des Barichauer Militärbezirks mit der Bitte gewandt, an die gefährdende Stelle Sappeurs abzukommandiren, um die Eisankömungen zu durchbrechen.

(Schöffengericht.) Sitzung vom 24. Januar. Vorsitzender: Herr Amtsrichter Kozłowski. Als Schöffen fungirten die Herren Welfer, Janke-Gurste und Schuhmachermeister Prylewski-Thorn. Die Amtsanwaltschaft vertrat Herr Amtsanwalt von Zambroski. Zur Verhandlung kamen 11 Sachen an. Wegen schwerer Körperverletzung wurde der Arbeiter Dombrowski aus Leibisch, welcher am 22. September den Eigenthümer Kozłowski mit einem Stock mißhandelt hatte, zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, die 3 Mitangeklagten Müller, Piotrowski und Will freigesprochen. — Das Delinquenten Baczkowski, das beschuldigt war, ihren Dienst bei dem Besitzer Witkowski widerrechtlich verlassen zu haben, wurde freigesprochen. — Am 9. Dezember nach 6 Uhr abends war der Laufbursche Bethel des Buchhändlers R. am altstädt. Markt auf dem Straßendam beschäftigt, mit einem Sommer Solakisten zu zerbrechen. Da bei dem Geräusch Herde schon wurden, untersagte ihm Polizeiergeant Mischko das Klopfen. Auf Geheiß seines Brotherrn kehrte aber der Junge auf die Straße zurück und setzte die Arbeit fort. Die Folge war ein Strafmandat von 5 M. Bethel verlangte richterliche Entscheidung mit der Begründung, daß er nur im Auftrage seines Brotherrn gehandelt hat. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte auf einen Beweis. Die Kosten wurden dem Angeklagten auferlegt. Aus dem Klagebode des Herrn Amtsanwalts sowie dem Urtheilsteuor ging hervor, daß gegen den Arbeitgeber wegen Unpünktigkeit zum großen Unwohlsein vorgegangen werden soll, um der Unpünktigkeit des Zertrümmerns von Klissen vor den Geschäftslokalen zu steuern. — Der Friseur E. dem ein Vertreter der Firma R. Schmidt - Bromberg Zigaretten im Werthe von insgesamt 73 M. geliefert hatte, weil er E. für den Inhaber des Geschäfts hielt und dieser unterließ, ihm seinen Irrthum zu benehmen, wurde unter Jubilierung mildernder Umstände zu 600 M. Geldstrafe ev. 60 Tagen Haft verurtheilt.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Weisiger fungirten die Herren Landrichter Dr. Bernard, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Richtersassessor Hejny. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. Zur Verhandlung kamen 5 Sachen an. Unter der Anlage der Wölflingaua betrat in der ersten der kaiserlichen Julius Bantrag aus Neuguth die Anklagebank. Bantrag und der Gastwirth Wolf in Neuguth sind Grenzschädlern. Zwischen den beiden gehörigen Grundstücken liegt ein öffentlicher Weg, auf welchem von der Seite des Bantrag'schen Grundstücks Strauchwerk hinstülpern. Da dieses Strauchwerk den Passanten des Weges hinderlich war, forderte der Gastwirth Wolf den Angeklagten eines Zauns im

Oktober d. Js. schriftlich auf, das Strauchwerk binnen einer bestimmten Frist zu beseitigen. Bantrag ließ die Frist vorbeistehen, ohne der Aufforderung des Wolf nachzukommen. Am 4. November d. Js. machten sich um die Frau Wolf und deren Dienstmädchen daran, das Strauchwerk durch Abschneiden zu beseitigen. Als sie hierbei beschäftigt waren, kam Angeklagter hinzu, schimpfte auf die beiden Frauen und verletzete ihnen Stöße gegen die Brust, sodaß sie von ihrem Vorhaben Abstand nehmen mußten. Bantrag soll sich durch seine Handlungsweise der Nötigung schuldig gemacht haben. Er wurde derselben auch für schuldig befunden und zu 10 Mark Geldstrafe, im Nichtleistungsfalle zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Sache betraf die Arbeiter Ignaz Nowarkiewicz, Franz Nowarkiewicz und Johann Nowarkiewicz aus Biskupiz, welche der gefährlichen Körperverletzung angeklagt waren. Am Sonntag, den 12. Oktober 1902, befanden sich die Angeklagten mit mehreren anderen Arbeitern und Arbeiterinnen im Akordhause zu Biskupiz. Sie scherzten dort mit dem Mädchen umher und gerietten hierbei mit dem Arbeiter Casimir Michalski aus Biskupiz in Streit. Schließlich wurden sie gegen Michalski handgemein; sie griffen zum Messer und brachten mit demselben ihrem Gegner sieben, zumtheil recht erhebliche Verletzungen an Kopf und Rücken bei. Der Gerichtshof verhängte über Ignaz und Franz Nowarkiewicz Gefängnißstrafen von je 1 Jahr 6 Monat; Johann Nowarkiewicz wurde mit 1 Jahr 9 Monat Gefängniß bestraft. Gleichzeitig wurde die Verhaftung der sämtlichen Angeklagten beschlossen und deren Abführung nach dem Gefängniß angeordnet. — Gegen die Anlage des verurtheilten bezw. vollendeten Betrages in 5 Fällen und der Urkundenfälschung in einem Falle hatte sich sodann der frühere Bureaugehilfe Carl Nebert, ohne festen Wohnsitz, zurzeit in Untersuchungshaft, zu vertheidigen. Nebert, ein erst zwanzigjähriger Mann, hat bereits eine Anzahl Verurtheilungen erlitten, darunter fünf wegen Betruges. Er war früher als Bureaugehilfe bei der Wasserbauverwaltung hier tätig. Am Abend des 2. Oktober 1901 kam Nebert in das Geschäftslokal des Kaufmanns Oskar Klammer hierher und ließ sich dort verschiedene Fahräder vorzeigen. Er stellte sich unter dem Namen Niese vor und gab dabei an, daß er der Niese des Banraths Niese sei und daß sein Vater daselbst zu Besuch weile. Er suchte sich ein Rad aus und bat den Klammer, ihm dasselbe zur Ansicht für seinen Vater mitzugeben. Da der Angeklagte sehr sicher auftrat, Klammer auch sonst keinen Argwohn hegte, kam letzterer dem Wunsche des jungen Mannes nach und gab ihm das Rad mit. Später mußte er erfahren, daß er es mit einem Schwindler zu thun gehabt habe. Der zweite Betrugsfall spielte sich beim Kaufmann Moritz Josef hier im Frühjahr 1900 ab. Bei Josef bestellte Angeklagter einen Sommerüberzieher und verpflichtete sich, den Kaufpreis desselben bei der Lieferung zu bezahlen. Als Angeklagter den Überzieher nach einigen Tagen abholen wollte, erklärte er, daß er später Zahlung leisten werde. Josef verweigerte indeffen die Herausgabe des Überziehers, worauf Angeklagter ihn durch die Mittheilung, daß er als Bureaugehilfe bei dem Banrath Niese in Stellung sei, zur Uebergabe des Überziehers zu bestimmen suchte. Josef erklärte ihm jedoch, daß wenn er eine Bürgerliche Erklärung vom Banrath Niese beibringen würde, er ihm den Überzieher herausgeben werde. Angeklagter ging darauf fort, kehrte aber noch desselben Tages an Josef zurück und handigte demselben 10 Mark als Anzahlung und eine ansehnliche von Niese herrührende Bürgerliche Erklärung aus. Darauf übergab Josef ihm in der Annahme, daß das Schriftstück echt sei, den Überzieher. Wie sich späterhin herausstellte, war das Schriftstück gefälscht. Die dritte Straftat vollführte Angeklagter eines Tages des Jahres 1899 oder 1900 bei dem Wessler Paul Wietz in Grabowitz. Derselbe erklärte er, daß er vom Banrath Niese geliehen sei, um festzustellen, wieviel Weiden die Besitzer aus der Niederrung im nächsten Jahre werden liefern können, da größere Wänter in Aussicht ständen. Bei dieser Gelegenheit erzählte er Wietz, daß er noch Studien im Tiefbau zu machen beabsichtige, daß ihm aber die nöthigen Mittel dazu fehlten. Angeklagter theilte dem Wietz ferner mit, daß der Banrath Niese ihm anheimgegeben habe, sich von den Lieferanten ausbilden zu lassen und schließlich hat er den Wietz um ein Darlehen von 50 Mark. Wietz lehnte

Bei Sonnenuntergang.

Littanischer Roman von M. von Wehren.
81] (Nachdruck verboten.)

„Der Versuch muß unter jeder Bedingung gemacht werden, ich muß sie sehen; und ist es beschwerlich oder gar unmöglich, sie zu transportieren, wende ich mich an den russischen Oberst. Dieser wird schon Rat schaffen, wenn vielleicht auch ziemlich gewaltsam, was mir eigentlich widerstrebt. Den Anführer der Bande möchte ich nämlich fassen und darum jedes Aufsehen vermeiden; ist der glücklich beseitigt, löst sich die ganze Geschichte wohl auf.“

„Stauben Sie das nicht, Herr — vielleicht für eine kurze Zeit, aber es findet sich doch wieder einer, der sich an die Spitze stellt. Es ist ja auch zu schlimm für uns arme Leute — der Zoll ist so hoch, garnicht zu erschwären. Arbeiten will auch keiner mehr und sich rechtchaffen ernähren; das ist so von der Kriegszeit her verlobbert. Die Waghalsigen haben etwas in petto und feuern die anderen an. Ja, es ist eine vertenfelt schlane Gesellschaft, die läßt sich so leicht nicht fangen.“

„Meinst Du, Friede? Einer von Deinen Landsleuten, vielleicht ein Littauer, müßte in Erfahrung bringen, wenn ein Transport über die Grenze auf preussisches Gebiet geplant ist; dann haben wir es in Händen, sie hingest zu machen.“

„Nun, das könnte ich doch nur sein, Herr!“ Der alte Mann seufzte und starrte gedankenvoll vor sich hin. „Mir vertrauen meine Landsleute, ich höre wohl dann und wann ein Wort, das Ihnen nützen könnte, Herr Romberg“, fuhr er äogernd fort.

„Nun, dann helfen Sie, Friede, ich bitte Sie

darum, es gilt ja in erster Linie die Rettung des unglücklichen Kindes, da ist es unsere Pflicht, vorzugehen.“

„Ja, das scheint mir denn auch so und ich werde wohl nicht davonkommen, so schwer es mir auch wird, den Betrüger zu spielen. Versprechen müßten Sie mir aber, Herr, meinen Landsleuten nichts zu thun, ihnen wenigstens Gelegenheit zu lassen, zu entweichen; sonst kann ich mich nicht dabei beteiligen — ich will das nicht auf Gewissens nehmen. Was fangen die Weiber und Kinder an, wenn der Mann auf Jahre ins Gefängniß gesteckt wird!“

„So arg wird es nicht, Friede — aber ich gebe Dir mein Wort, die Littauer so viel wie möglich unbeachtet zu lassen, damit sie Zeit haben, sich in Sicherheit zu bringen, wenn es wirklich zum Zusammenstoß kommt. Vielleicht läßt die Sache ganz friedlich ab, ich wenigstens glaube an keine ernste Attacke.“

„O Herr, das können Sie nicht wissen. Es geht manchmal rabiate Kerle darunter, denen es auf einen Zoll Eisen mehr oder weniger nicht ankommt, und solchen können sie beinahe alle. Es ist böse —“

„Ach was, Friede, mir macht Du nicht bange! Meinertwegen sei nicht betrübt; glaube mir, wenn wir den Augiasstall gesäubert haben, wird es noch einmal so gut.“

„Das verstehe ich nicht recht, Herr; doch will ich thun, was in meinen Kräften steht und recht tünkräftig beten, daß die Geschichte gut abläuft. Ich bin ein alter Knorren, für den die Zeit da ist zum Abhauen und Verbrennen; aber Sie, Herr, und Ihr Freund, schlang wie die Tannen — es wäre ewig schade!“

„Müßte auch ertragen werden, Alter!“ — die Stimme des jungen Mannes klang merklich

gepreßt. „Ich habe keinen, der um mich eine Thräne weint.“

„Und doch — — vielleicht? — — Bester Herr, sprechen Sie nicht so etwas. Unsere Meiner? Haben Sie die Anstalten vergessen, die das Kind schon jetzt vollführte, als Sie nicht heimkamen? Man muß nicht das Schicksal heraufbesorgen, das thut nicht gut. Sie haben gewiß noch einen großen vornehmen Platz auszufüllen, werden eine hübsche Dirne oder gnädige Dame heimführen, Kinderchen haben. Sie wollen sich doch nicht von solch elenden Menschen abhüngen lassen, die sich außer mit Schmutzgelei noch mit Mord befassen. Das wäre kein schöner Schluß Ihres Lebens!“

„Sehr wahr, Friede! — Ich will auch noch leben, träumen, täglich von einem namenlosen Glück, das mir Gott schenken soll. — Hat der Herr dort oben“ — er zeigte auf den blauen Herbsthimmel, der seine Sonnenstrahlen leuchtend durch die kleinen Fenster auf das Bett des Greises warf — „es anders beschlossen, werde ich auf meinem Posten sein.“

„Ja, das müssen wir alle, alt und jung“, antwortete Friede, die Hände faltend.

„Für heute, mein Alter, ist es nun genug des Plauderns. Pflege Dich nur tüchtig, damit Du bald aufstehest, davon hängt die ganze Expedition ab.“

„O, mir geht es schon ganz gut, dafür sorgt Rammfellen. Danke auch für den schönen Besuch!“

„Hat mir Freude gemacht, mit Dir plaudern zu können; aber nun auch nichts verraten, sonst ist alles umsonst.“

„Wo denken Sie hin, Herr! Der alte Friede ist ja keine Kaffeekase — verschwiegen wie das Grab!“

Die letzten Worte hörte Romberg nicht mehr.

Er schloß die Thür und erreichte im Sturmschritt sein Zimmer, um sich abspannen auf sein Sofa zu werfen. Ein wenig Ruhe verlangte sein stürmisch klopfendes Herz. Später kam die Lechtunde — wie würde sie ihn empfangen? Er wollte, er mußte sich zusammennehmen, um ihr nicht wieder den halbtoten Mann zu zeigen, wie des Morgens.

Wohin konnte ein solches Gebahren führen? Er burste sich ihr jetzt nicht erklären, durch eine solche Ueberstürzung konnte er alles verderben. Es mußte eine Möglichkeit geben, sich aus den Fesseln dieser trostlosen Ehe zu lösen! Am Abend wollte er ihr erstes Wort mit Wöge sprechen; zuerst die verlorenen Terrainzeichnungen erwähnen, dann seine Meinung einholen über einen Plan, seine Entscheidung anzubahnen. Wie fern lag doch Berlin für ihn, so schwer zu erreichen! Es kam ihm vor, wie in einer anderen Welt. Sollte er dies als Vorgefühl einer schnellen und glücklichen Auseinandersetzung betrachten? Würde er die Neidens nicht wieder betreten? Doch wie ging das? Majestät verlangten persönlichen Rapport!

„Die Scheidungsgeschichte wird viel Stand aufwirbeln“ — so bekannte er sich selbst — „der hohe Herr liebt bergleichen nicht, — denn die Vermählung des Wels mit dem Wirtgertum ist ihm nicht sympatisch, kurz —“ er versank wieder in tiefe Gedanken, und schwere Seufzer entranen sich seines gepreßten Brust ehe er fortfuhr: „Und doch! ich kann nicht ohne sie sein! — Es ist eine trostlose Affaire! Georg, Georg, Deine vielgepriesene Diplomatie scheint mir hier in die Brüche zu gehen. — Nun, kommt Zeit, kommt Rat! Wogu sich den Kopf unnütz wüßt machen, nun er für andere Dinge klar bleiben muß. Es ist doch wohl die vergangene Nacht, die mir wie Blei in den Adern liegt.“ (S. f.)

dieses Ansuchen aber rundweg ab. Natürlich waren die sämtlichen Ausgaben des Angeklagten erfinden. Mit einem gleichen Ansuchen wandte Angeklagter sich dann unter ähnlichen schwindelhaften Angaben an den Besitzer Friedrich Dobschütz in Groß-Meffan, der sich bewegen ließ, ihm 20 Mark zu geben. Anfangs Juni v. J. beschaffte sich Angeklagter von dem Besitzer Peter Wjocki aus Ober-Meffan einen Kahn. Er brachte denselben zum Holzwächter Jagodzinski in Thorn, schwindelte diesem vor, daß er der Sohn eines Rittmeisters aus Thorn sei, und daß er, weil er leidend gewesen sei und sich viel in frischer Luft habe bewegen müssen, einen Kahn gekauft habe und mit demselben auf der Weichsel umherfahren sei. Er gab an, daß er den Kahn jetzt nicht mehr gebrauche und ersuchte den Jagodzinski, denselben zu verkaufen. Offenbar war es dem Angeklagten darum zu thun, sich in den Besitz des Kahngeldes zu setzen. Jagodzinski nahm den Kahn einzuweisen an sich. Inzwischen hatte der Eigentümer des Kahnes Dobschütz von dem Vorhaben des Angeklagten aber gehört. Er begab sich zu Jagodzinski und holte den Kahn zurück. Angeklagter war in der Hauptsache gefändigt. Das Urtheil gegen ihn lautete auf eine Inhaftstrafe von 1 Jahr 9 Monat Gefängnis und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres. — Als vierte gelangte die Strafsache gegen den Schmied Leo Lewandowski aus Schwedenhöhe und gegen den Arbeiter Johannes Krawczinski aus Mocker wegen strafbaren Eigenmordes, bezw. Beihilfe dazu zur Verhandlung. Lewandowski hatte bei der Hausbesitzerin Golembiewski in Mocker eine Wohnung inne, aus der er mit Hilfe des Zweitangeklagten Krawczinski in der Nacht zum 1. Juli 1902 herauszog, ohne die rückständige Miete vollständig bezahlt zu haben. Die Sache endigte mit der Freisprechung der Angeklagten, weil angenommen wurde, daß die fortgeschafften Sachen, insbesondere eine Nähmaschine, den Lewandowski'schen Eheleuten nicht entwendlich waren. — Schließlich hatte sich der Einwohner Emil Siffke aus Storzewo wegen Untreue zu verantworten. Siffke hatte sich im Sommer v. J. dem Rittergutsbesitzer Borowski in Hausdorf gegenüber verpflichtet, als Unternehmer eine Anzahl Arbeiter zu stellen. Da noch verschiedene Arbeiter fehlten, begab sich Siffke, nachdem er von Borowski zu diesem Zwecke einen Voranschlag von 100 Mk. erhalten hatte, nach Thorn, um hier die Arbeiter anzuwerben. Er trat mit solchen auch in Thorn in Verbindung, schloß die Leute aber nicht nach Hausdorf, sondern führte sie allein zurück. Die 100 Mk. hatte Siffke zumtheil an Reise- und Bekleidungskosten für sich und die anzuwerbenden Leute, zumtheil aber auch zu anderen Zwecken verausgabt. Durch diese letztere Handlung soll er sich der Untreue schuldig gemacht haben. Er stellte dies zwar in Abrede. Die Verhandlung endigte indessen mit seiner Verurteilung zu 2 Wochen Gefängnis.

Podgorz, 26. Januar. (Von einer Gasanstalt projektirt. Ueberfahren.) Die Firma Franke in Bremen, die den Gasanstaltbau in Mocker anspricht, hat, beabsichtigt nach dem hiesigen Blatt hierüber eine Gasanstalt auf eigene Rechnung einzurichten; die Firma hat am Freitag bereits den Ort vermessen lassen und arbeitet an einem Projekt, das in etwa 14 Tagen fertiggestellt und dem Magistrat übergeben werden soll. Auch Herr Baugewerksmeister Kleintje-Thorn hat sich bereit erklärt, den Bau des Anstaltsgebäudes auf eigene Rechnung anzuführen. Die Gesellschaft und Herr K. wollen dann die Beträge für den Gasverbrauch von den Heilnehmern einziehen. Herr Uhrmachermeister Althaus, der sich in Culmsee erkundigt hat, was die neuerbaute Gasanstalt einbringt, ist nun dafür, daß die Gasanstalt auf Rechnung der Stadt gebaut wird. In nächster Zeit wird der Herr Bürgermeister eine Versammlung einberufen, in welcher die Interessenten über die Gasbeleuchtungsangelegenheit aufgeklärt werden sollen. — Der Schüler E. Kranke, Stiefsohn des Besitzers Regel, wurde heute mittags am Schließmüller Wege von einem Bierwagen der hiesigen Brauerei überfahren und zwar so unglücklich, daß der Knabe über der Stelle tot war.

* Aus dem Kreise Thorn, 26. Januar. (Zugelaufen) ist bei dem Besitzer Robert Kusel in Kutta ein dunkelbrauner Wallach mit kleinem Stern.

Von der russischen Grenze, 24. Januar. (Sensationaler Prozeß. Stahlwerte Graf Broel-Plater.) Wie man dem „Warschauer Dniewit“ mittheilt, gelangt am 9. März d. J. vor der Kriminalabtheilung des Petrusburger Bezirksgerichts in Lodz der Prozeß wegen der Mißbräuche in der Lodzer Agentur der Petersburger Kompanie „Nadeschda“ zur Verhandlung. Angeklagt sind 17 Personen. Wegen 200 Personen sind als Zeugen vorgeladen. Der Prozeß wird voraussichtlich 8 Tage dauern. — Den „Wschewaja Wedomosti“ wird über die Einstellung der Thätigkeit der Gesellschaft der Stahlwerte „Graf S. E. Broel-Plater“ in Wlissing an Gouvernement Radom telegraphisch berichtet. Die Gesellschaft ist im Jahre 1897 mit einem Kapital von 1 800 000 Rubeln gegründet. Bis jetzt ist keine Dividende verteilt worden, da die Jahre 1899 und 1901 mit einem Verlust von 164 000 Rubeln abschlossen. Die finanzielle Lage der Gesellschaft ist keineswegs glänzend: Den 31. Dezember 1901 wies die Kasse 3500 Rubel, Debitoren — 79 600 Rubel, Kreditoren — 549 200 Rubel auf.

Mannigfaltiges.

(Bona Barrison), welche als Hauptnummer für die zweite Hälfte des Januar im Viktorien-Theater in Breslau engagiert war, sollte am 16. d. Mts. ihr Gastspiel begeben. Die Polizei verbot aber ihr Aufzutreten aufgrund eines Ministerialerlasses, der den Mitgliedern des Barrison-Ensembles das fernere Auftreten in Preußen untersagt. (Ein Legat.) Der Berliner jüdischen Gemeinde ist ein Legat in Höhe von 160 000 Mk. zugefallen. Der Erblasser ist ein Rentier Michael Rothschild aus Grevenbroich, der die Zinsen für Wohltätigkeitszwecke bestimmt hat. (Ein Bremer Waarenhaus nie-dergebrannt.) In dem Baronschen Waarenhaus in der Oberstraße brach Sonn-

abend Abend Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit durch das ganze Haus verbreitete. Sämtliche Feuerwehren Bremens traten in Aktion. Trotz der großen Gefahr konnten mit Ausnahme eines Dienstmädchens, das vermißt wird, alle Angestellten des Hauses wie auch die Frau des Geschäftsinhabers, welche in der im zweiten Stock des Hauses belegenen Wohnung als Wäscherin darniederlag, gerettet werden. Das Haus ist total niedergebrannt. Nur die Umfassungsmauern stehen noch. Das Waarenlager ist mit 180 000 Mk. versichert.

(Kinderfegen.) Einen Rekord im Kinderfegen hat der Fuhrmann Engels in Kardorf aufgestellt. Er meldete dieser Tage sein dreifünftiges Kind auf dem Standesamte. Engels ist zum zweitenmale verheiratet, aus der ersten Ehe stammen 17, aus der zweiten 13 Kinder. Sein Haus ist ihm begehrlicher Weise zu klein geworden und der jetzt 60jährige Mann muß sich nach einer größeren Wohnung umsehen.

(Selbstmord eines Gemeindevorstehers.) Selbstmord verübte der Gemeindevorsteher Major a. D. Wiegener in Bienenburg, indem er sich umweit des Ortes auf offenem Felde einen Flintenschuß in den Mund beibrachte. Das Motiv zu der unglücklichen That soll ein langwieriges Leiden des Gemeindevorstehers zurückzuführen sein. Der Verstorbene, welcher seit etwa vier Jahren das Amt inne hatte, hinterläßt eine Wittwe mit mehreren Kindern.

(Ueber die militärische Ehrung eines 100jährigen Veteranen) wird der „Köln. Ztg.“ aus Mainz geschrieben: „In Delfenheim lebt ein Mann mit Namen Georg Wecht, der im vorigen Herbst 100 Jahre alt geworden ist. Unter den Gratulanten befand sich damals auch der Oberst des 87. Regiments, in dem der Jubilar in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts als Unteroffizier gedient hat. Der Oberst versprach dem Jubilar, gelegentlich das Regiment in Parade an ihm vorbeizuführen. Diese Gelegenheit ergab sich dieser Tage bei einer Feldausübung, die das Regiment in die Nähe des Ortes brachte. Stramm paradierte das ganze Regiment vor dem am Fenster stehenden Alten vorüber. Alle Offiziere begrüßten den ehemaligen Regimentsangehörigen durch Händedruck, und der Oberst hielt eine Ansprache.“

(Eine schwerwiegende Postanweisung) wurde nach der „Varmser Ztg.“ dieser Tage einem Fabrikgeschäft in Varmen übergeben. Aus der Schlussverteilung eines Konkurses in Eger wurden der Firma von dem Konkursverwalter O. Proz. der Forderungen abzüglich Porto übersendet. Die Summe betrug 16 Pf., davon ab das Porto mit 10 Pf. und das Bestellseld mit 5 Pf., so daß die Firma in den glücklichen Besitz von einem Pfennig gelangte.

(Todessfall.) Der Universitätsprofessor Dr. Gessner, Direktor der Frauenklinik in Erlangen wurde Sonnabend früh tot in seiner Wohnung aufgefunden.

(Verhaftung eines Rechtsanwalts.) Der in weiten Kreisen bekannte Rechtsanwalt Dr. Bernhardt in Dresden ist verhaftet worden. Nach dem „B. Z.“ ist die Verhaftung auf Zeugenbeeinflussung zurückzuführen; auch spricht man von Erpressungen. Dr. B. machte bereits vor Jahren viel von sich reden, als er in seiner Eigenschaft als Amtsrichter den Oberstaatsanwalt Dr. Baehr zum Duell forderte und daraufhin eine längere Festungshaft verbüßen mußte.

(Ein Sähebändel) fand zwischen dem Rechtsanwalt Oberländer und dem Referendar Zahn, beide aus Greiz, am Donnerstag Nachmittag in Wunzerla bei Jena statt. Den Anlaß dazu gab eine schwere Beleidigung Zahns durch Oberländer. Zahn wurde durch einen Stichhieb von seinem Gegner kampfunfähig gemacht.

(Physische Entartung der Engländer.) Aus London wird berichtet: Die heutigen Engländer sind eine entartete Generation, und zwar nicht so sehr moralisch wie körperlich; diesen Marmus rief dieser Tage Sir James Crighton-Browne, der Vorsitzende der Gesellschaft der Sanitätsinspektoren, in einem Vortrage aus. Er schilderte die heutigen Engländer als eine Rasse, deren geschwächte Verdauung sie zu den Opfern vieler Krankheiten macht. Einen Grund dafür sieht er darin, daß sie nicht so gute Zähne wie ihre Vorfahren haben. Heutzutage einen Mann in den mittleren Jahren zu finden, der nicht in den Händen des Zahnarztes war, ist eine seltene Ueberschätzung. Als man dagegen einige Skelette, die von Menschen aus dem 11. Jahrhundert stammten, im Jahre 1901 in Dumfries fand, waren alle Zähne vollständig erhalten. Weiter ist die Speichelabsonderung nicht so reichlich, was eine Folge der weicheren und breierartigen Nahrung ist, die die Engländer jetzt zu nehmen. Sir James sprach dann weiter von den prächtigen Gastmählern vor 100 Jahren

und zog daraus den melancholischen Schluß, daß die Engländer heute nur schwächliche Effer sind. Sie leben immer von in Pepton verwandelter Nahrung, überall herrsche Dyspepsie, und Magenkrankheiten werden immer häufiger. Die Zunahme von Appendicitis ist zum großen Theil die Folge von Verdauungsschwäche, von mangelhaftem Rausen und dem Hasten und Treiben des modernen Lebens. Dadurch sind die Menschen weniger in der Lage, Krankheiten zu widerstehen; und umso mehr Grund hat man für sanitäre Vorsichtsmaßregeln. Schädliche Bakterien thun jetzt den größten Schaden. Der vielbesprochene Vergiftungsfall an gebaktem Schweinefleisch im September vorigen Jahres in Derby bezeuge dies. In einem großen Laden war das für Pasteten gebrauchte gehackte Schweinefleisch bei dem Waschen einiger Eingeweide bespritzt. Sonst waren alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Innerhalb vierzehn Tagen erkrankten jedoch 221 Personen schwer, und einige starben. „Jene Schweinefleischfabrik war eine gute in ihrer Art“, fügte der Vortragende hinzu. „Wir können uns nur wundern, daß Vergiftungsfälle von Schweinefleisch nicht häufiger vorkommen. Die große Zahl der jetzt bestehenden unterirdischen Backhäuser ist eine weitere Gefahr. Wirkliche Reinlichkeit ist unmöglich in ihnen, eine gute Lüftung ist unausführbar, und die Reinlichkeit der Bäcker läßt oft viel zu wünschen übrig, so daß eine Backhausreform sehr noth thut. Die so beliebte Anster ist ein zerstörender Torpedo in den Eingeweiden, was sich kürzlich in Winchester und in Southampton gezeigt hat. Daß Typhusepidemien aus Aussen heutzutage vorkommen können, ist ein Zeichen öffentlicher Gleichgültigkeit und Lässigkeit und strafbarer Nachlässigkeit.“ Der Redner betonte dann, daß die Zeit gekommen wäre, um dringende Vorsichtsmaßregeln zum Schutze aller Nahrungsmittel gegen Ansteckung durch Bakterien zu treffen, damit sie in gesundem Zustand verkauft werden. „Die Freiheit der Person und die Freiheit des Handels sind sehr gut, aber man muß auch leben, um sich der Freiheit zu erfreuen, und der Handel kann nur blühen, wenn er die Kunden nicht tödtet. Die Antiseptis muß unseren Einkauf und unser Kochen etwas regeln.“

(Eine Millionärslanne.) Ein brasilianischer Millionär, Baron Ferean, war ein Geizhals in Kleinigkeiten, jedoch verschwenderisch in großen Dingen, die viel Geld kosteten. Zu seinen Eigenthümlichkeiten gehörte es, den Kellnern ein ein Trinkgeld zu geben; infolgedessen waren ihm sämtliche Kellner und Aufwärter in den von ihm besuchten Hotels in Rio de Janeiro nicht grün. Eines Morgens schliefte die der Rabob im „Rang-Hotel“, nachdem er ein Kotelett verzehrt, bestellte er ein zweites. „Herr Baron“, sagte der Oberkellner höflich, „es ist bei uns nicht üblich, dasselbe Gericht zweimal zu serviren.“ — „So“, versetzte der Baron, stand auf und verließ den Saal. Nach einigen Minuten trat er wieder ein und rief den Oberkellner wieder. „Ich habe soeben dieses Hotel gekauft. Da ich finde, daß Sie die Gäste nicht nach deren Wünschen bedienen, so entlasse ich Sie auf der Stelle; entfernen Sie sich.“ Dann rief er einen anderen Kellner: „Bringen Sie mir noch ein Kotelett.“

(Neue Goldfelder.) In Masaka, am Tananaisfluß, 300 englische Meilen von seiner Quelle, sind auf amerikanischem Gebiet große Goldfunde gemacht worden, die denen in Klondyke gleichkommen. Die Goldfelder strömen bereits von allen Seiten nach den neu entdeckten Goldfeldern, auf denen schon ungefähr 100 Mann arbeiten. Das Goldgebiet ähnelt in seiner Beschaffenheit Klondyke, ist aber stärker bewaldet.

(Der Versuch einer Ueberquerung der Sahara) mittelst eines unbemannten Ballons ist mißlungen. Der „Leo Grex“ ist nach 26stündiger Fahrt auf der Grenze der algerischen Provinzen Alger und Constantine, halbwegs zwischen Bistra und Laghat, also 600 Kilometer von Gabel, dem Orte des Aufstieges, nach der „Köln. Ztg.“ von Eingeborenen niedergeböhlt worden. Er kam von Süden her. Der Nordostwind, der ihn von Gabel in südwestlicher Richtung nach der Wüste zu trieb, und auf dessen Beständigkeit man rechnete, hat also nicht lange angehalten.

(Anderd genommen.) „Glauben Sie auch, Herr Doktor, daß der Fluß aufsteigend wirkt?“ — „Gewiß, liebes Fräulein, sonst würde doch nicht immer weitergeföhlt!“

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wartmann in Thorn.
Amliche Notierungen der Danziger Produktionswerke vom Montag den 26. Januar 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Markt der Tonne sogenannte Faktorel-Provision unanfechtlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 742—780 Gr. 150—157 Mk. bez.
inländ. bunt 716—772 Gr. 142—156 Mk. bez.
inländ. roth 764—780 Gr. 153—155 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. großkörnig 691—750 Gr. 121—126 1/2 Mk. transito großkörnig 732—738 Gr. 92 1/2 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 632—668 Gr. 118—125 Mk. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 118 Mk. bez.
transito weiße 111 Mk. bez.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110 Mk. bez.
transito 114 Mk. bez.
Bienen per Tonne von 1000 Kilogr. transito 123—136 Mk. bez.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 115—125 Mk. bez.
Leinfaat per Tonne v. 1000 Kilogr. 180 Mk. weiß 60—140 Gr. bez.
Ries per 100 Kilogr. Weizen-8,00—8,50 Mk. bez., Roggen-8,30—8,55 Mk. bez.
Nothzucker per 50 Kilogr. Tendenz: matt. Rendement 88° Transitzpreis franko Neufahrwasser 7,87 Mk. inkl. Sach bez., Rendement 75° Transitzpreis franko Neufahrwasser 6,20 bis 6,32 1/2 Mk. inkl. Sach bez.

Hamburg, 26. Januar. 18551 rühlg. Ioko 50. — Kaffee rühlg. Unsch 2000 Sack. — Petrolium behaftet, Standard white Ioko 6,95. — Wetter: Regen.

Thorner Marktpreise

vom Diensta. 27. Januar.

Benennung	unedr.	höchst.
Weizen	100 Kilo	14 — 14 80
Roggen	„	12 — 12 80
Gerste	„	12 — 12 60
Säfer	„	12 40 13 00
Stroh (Nicht-)	„	4 — 5 —
Heu	„	5 — 6 —
Roth-Erbien	„	17 — 18 —
Kartoffeln	80 Kilo	1 50 2 —
Weizenmehl	„	— — —
Boggenmehl	„	— — —
Brot	2 1/2 Kilo	— 50 —
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 40 1 50
Wachfleisch	„	1 10 1 20
Ralbfleisch	„	1 10 1 40
Schweinefleisch	„	1 20 1 40
Hammelfleisch	„	1 10 1 40
Geräucherter Speck	„	1 60 —
Schmalz	„	— — —
Butter	„	1 50 2 40
Eier	„	3 — 4 40
Krebse	„	— — —
Wale	1 Kilo	— — —
Breßen	„	— 60 — 90
Schleie	„	— — —
Hechte	„	1 — 1 20
Karassiden	„	— — —
Barsche	„	— 60 1 —
Panzer	„	1 60 —
Barbyen	„	1 80 —
Barbinen	„	— — —
Welschkäse	„	— 20 — 40
Milch	1 Liter	— 12 —
Petroleum	„	— 18 — 20
Whisky	„	1 20 1 30

(denat.)
Der Markt war nur mäßig beschickt.
Es kosteten: Zwiebeln 10—15 Pf. v. Kilo, Sellerie 10—15 Pf. v. Kilo, Meerrettig 10—25 Pf. v. Kilo, Petersilie 5 Pf. v. Kilo, Spinat — Pf. v. Kilo, Kohlrabi — Pf. v. Kilo, Blumenkohl 10—50 Pf. v. Kilo, Wirsingkohl 5—10 Pf. v. Kilo, Rettig pro 2 Stck. — Pf., Weißkohl 10—30 Pf. v. Kilo, Rotkohl 10—30 Pf. v. Kilo, Mohrrüben 10—15 Pf. v. Kilo, Apfel 10—25 Pf. v. Kilo, Apfelsinen 5—10 Pf. pro Stück, Gänse 4,00—6,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—2,00 Mk. pro Stück, junge 1,50—2,00 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Hahnen 2,75—3,00 Mk. pro Stück, Rebhühner — Pf. pro Stück, Schargel — Pf. v. Kilo, Puten 3,50—7 Mk. pro Stück, Radieschen — Pf. 3 Bund, Schnittlauch — Pf. 1 Bund, Salat — Pf. pro 4 Köpf, Worcheln — Pf. v. Kilo, Gurken — Pf. v. Kilo, Kürbisse — Pf. pro Kilo, Stachelbeeren — Pf. pro Kilo, Birne 1 Kilo — Pf., Schoten — Pf. v. Kilo, grüne Bohnen — Pf. v. Kilo, Wachsbohnen — Pf. v. Kilo, Blandbeeren 1 Liter — Pf. v. Kilo, Birnen 15—30 Pf. v. Kilo, Pf. v. Kilo, Wallnüsse — Pf. v. Kilo.

Standesamt Mocker.

Vom 18. bis einschl. 24. Januar 1903.
Geburten: 1. Arbeiter Johann Jasunowski, S. 2. Arbeiter Michael Bartowski, S. 3. Eigenthümer Franz Kasprzowski, Z. 4. Schmied Josef Kratoski, S. 5. Stellmacher Franz Jordan, S. 6. Stellmacher Jakob Worowski, Z. 7. Stellmacher Johann Malowski, S. 8. Schmiedegeselle Martin Rutkowski, Z. 9. Wäckermeister Johann Rzeznicki, S. 10. Arbeiter Franz Witkowski, S. Sterbefälle: 1. Witold Wiedenborn, 1 J. 3 M. 2. Selene Kowalowski, 3 J. 3. Stanislaus Glibert, 11 M. 4. Paul Finger, 9 J. 11 M. 5. Arbeiterwitwe Bezonka Ruzinski geb. Wisniewski, 61 J. 6. Anna Rutkowski, 23 Std. 7. Aloisius Jezorski, 10 M. Aufgebote: Arbeiter Johann Michlewski mit Arbeiterin Marianna Jarnszewski. Eheschließungen: 1. Gärtner Friedrich Liebmann mit Pauline Wnusch. 2. Arbeiter Johann Dibowski mit Arbeiterin Franziska Kowalski.

Die armen Kinder,

die mit Hautleiden im Gesicht, Händen oder mit Frosthalten behaftet sind, werden bei der Kasse entschuldigt durch ihr Leiden genährt. Möchten doch die Eltern einen Versuch machen mit der für diese Leiden einzig bestehenden Obermeyer's Herba-Seife, die in kürzester Zeit Heilung bringt. 3. q. v. Std. 75 Pf. u. Mk. 1,25 i. all. Apotheken u. Drogerieen. Fabr. F. Giotz, Hanau.
28. Januar: Sonn.-Aufgang 7,52 Uhr. Sonn.-Unterg. 4,35 Uhr. Mond-Aufgang 7,12 Uhr. Mond-Unterg. 4,49 Uhr.

Ausverkauf wegen Umbaues zu bedeutend herabgesetzten Preisen. D. Braunstein.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Krankenhaus und für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1903/04 vergeben werden. Der Bedarf beträgt überschläglich:

50 Btr. Rind,	Fleisch.
5 " Kalb,	
10 " Hammel,	Schweine.
10 " Schweine,	
8 inländ. Schweinefleisch,	inländ. Schweinefleisch,
12 " Arkan-Kais,	
14 " Krause (mittelfest),	Krause (mittelfest),
11 " Hasergrüße (gejottete),	
11 " Gerstengrüße (mittelfest),	Gerstengrüße (mittelfest),
4 Reisgrüße,	
125 Kilogramm (2 Ballen) Guatemalako-Kaffee,	Kilogramm (2 Ballen) Guatemalako-Kaffee,
50 Kilogramm (1 Ballen) Java-Kaffee,	
10 Sack Salz,	Sack Salz,
8 Btr. böhmisches Pflanzenöl (80/85),	
6 " Kaiser Otto-Kaffee (Hanswäld),	Kaiser Otto-Kaffee (Hanswäld),
6 " gemahlene Raffinade,	

Angebote auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen bis zum 7. März, mittags 12 Uhr, bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Probe — soweit erforderlich — einzureichen, und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Lebensmitteln“.

Bekanntmachung.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

- die einzigen Erwärmer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister;
- der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
- der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenden Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des Letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
- Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugewallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
- Zuhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtigen vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugewallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Zuhaber von Handlungshäusern entsprechenden Umfangs findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

Durch Verheiratung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum 15. Februar d. J. mit eingereicht werden.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Erbschaftskommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisarztes, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen.

Alle Reklamationen, die der Erbschaftskommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Erbschaftskommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendeter Erbschaft entstanden ist.

Thorn den 21. Januar 1903.

Der Zivilvorsitzende der Erbschaftskommission Thorn-Stadt.
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.

Das beste, haltbarste und billigste Kraft- und Sanitätsfutter für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine ist:

Melasse-Torfmehlfutter

D. R.-P. Nr. 79932.

Es wird hergestellt aus ca. 80 % Melasse u. 20 % gemahl. blumigen Torfmoos und enthält deshalb ca. 36-40 % Zucker.

(Der Torfmoos hat den Zweck, durch seine vorh. Säure und Gerbstoffe die unbedeutlichen Kalisalze der Melasse unschädlich, sowie das Futter recht handlich zu machen.)

Dieses ausgezeichnete Kraftfutter wird wegen seines süßen, witzigen Geschmacks von allen Tierarten gierig gefressen und kann man das gleiche Quantum an Hafer, Kleie, Mais zc. ruhig fortlassen ohne Rückgang des Nährwertes, wodurch eine bedeutende Geldersparnis erzielt wird.

Dasselbe befördert ferner sehr die Verdauung und verschwinden daher Kolik, Kropf und Diarrhöe gänzlich.

Eingeführt in den t. u. l. Marzällen:

Sr. Maj. unseres Kaisers,
Sr. Maj. Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich-Ungarn,
Sr. Maj. Nikolaus II., Kaiser von Rußland,
und vieler anderer hoher Fürstlichkeiten, sowie in der deutschen Armee.

Bestens empfohlen durch die bedeutendsten Professoren, wie Maercker, Kühn, Pott, Ramm u. Herzfeld.

Jahres-Umsatz pro 1901 in Deutschland schon weit über 1 Million Zentner.

Billigste Frachtsätze. Prospekt gratis.

Boldt & Schwartz

G. m. b. H., Danzig, Komtor: Stadtgraben 70
Generalvertretung für Ost- und Westpreußen.

10 % Mini-Zins

absolut garantiert
nebst begründeter Aussicht auf große Kapitalgewinne, sind zu erzielen durch Aktienbeteiligung von 500 Mk. ab, an erklaffigem, hochsolidem Unternehmen, das schon mehrere Millionen Gewinne ausgeschüttet hat. Niedrig verzinsliche Wertpapiere (Pfandbriefe, in- und ausländ. Staatspapiere, Aktien zc.) werden an Zahlung genommen; durch deren Umtausch kann Zins und Kapital vergrößert werden. Näheres durch Effektenbank Bern.

Verjüngt!

erscheinen alle, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wolle sich daher mit:
Radebenler Eilmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radeben-Dresden.
Schutzmarke: **Stedenpferd**
a St. 50 Pf. bei: Adolf Loetz, J. M. Wendisch Neßl., Anders & Co.

Kohlen, Kleinholz

empfehlen frei Haus
Gustav Ackermann,
Culmerstr. u. Wellenstr. 3.

Steinkohlen

empfehlen frei Haus
Gustav Schaepe,
Möcker, Wilhelmstraße 9.

Kupferberg Gold

Sekt-Mark L. Rangos in allen Weinhandlungen

Eine herrschaftliche Wohnung

Culmerstr. 22, 2 Et., bestehend aus:
6 großen Zimmern,
1 Badzimmer,
1 Mädchenstube,
1 Speisekammer,
1 großen Keller,
sowie mit sonstigem Zubehör für 825 Mark inkl. Wafsergeld von sofort oder 1. April 1903 zu verm.
Carl Sakriss.

Sofort zu vermieten:

Albrechtstr. 4:
Herrschaftliche 5 zimmerige Wohnung, I. Etage, m. Bade-einrichtung u. allem Zubehör. Näheres Albrechtstr. Nr. 6, hochpart. 1.

Hochherrschaftliche Wohnung

m. allem Zubeh., Pferdebestall für 2 Pferde auch ev. Wagenentf. seit ca. 5 Jahren v. Herrn Hauptmann von **Heydbeck** bewohnt, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu belegen. Näheres in demselben Hause **Friedrichstraße 24, I. Etage**, thuntlichst in der Zeit von 11-1 Uhr.

Die 1. Etage

ist verkehrshalber sofort zu verm.
Schillerstraße 18.

Herrschaftliche Wohnung

6 Zimmer, Pferdebestall und allem Zubehör, vom 1./4. 03 zu vermieten, eine Wohnung,
5 Zimmer und allem Zubehör, zu vermieten **Brombergerstraße 62.**
F. Wegner.

Seller heizbarer Kellerraum

als Werkstatt oder Lager sogleich zu vermieten **Bäckerstr. 9, part.**
Wohnung v. 4 Z. u. reichl. Zub. v. sof. o. sp. z. v. **Möcker, Rayonstr. 8.**

Berdingungs-Anzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferung zum Neubau eines Stallgebäudes auf dem Grundstück des Rebensollamms in Pieczonia, Kreis Thorn, mit einem, anschl. der Zugschein-Kosten veranschlagten Kostenbetrage von rd. 3542 Mark sollen unter Zugrundelegung der Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten öffentlich verdingt werden.

Verseelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst einem Probestein, welcher durch Namen und Wohnungs-Adresse kenntlich zu machen ist, sind

bis zum 20. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,

post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der königlichen Kreisbauinspektion Thorn III, Parkstraße 14, einzureichen.

Berdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können ebendasselbst eingesehen werden; auch können Berdingungsanschlagsformulare ebendasselbst gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1.50 Mark bezogen werden.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Thorn den 24. Januar 1903.

Der königliche Kreisbauinspektor.
J. B. Goldbach,
Königlicher Landbauinspektor.

Hôtel zur Holzbörse

Araberstrasse 16.
Neu eröffnet. Sämtliche Lokalitäten sind neu renoviert und aufs eleganteste ausgestattet. Es ladet zum freundlichen Besuch ganz ergebenst ein
Xavier Coumont.

Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver

ohne Papier! daher den Lungen nicht nachtheilig.

Aerztlich empfohlen Seit Jahren bewährt Wirkungsvoll

Bestandtheile:
Mittl. Stechapfel 40, Lobelienkraut 30, Orindol robus 20, Bechstein-Kraut 10.
Durch die Apotheken: Originaldose Pulver M. 1.50.
Carton Cigarillo's " 1.50.

Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

Menüs
Weinkarten
Tanzkarten
Tafelliedern
Einladungen zu Gesellschaften etc.

empfehlen sich die
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Das Rind- und Brennholz aus dem Einschlage des Winters 1902/03 des Schutzbezirks Weißhof soll im Wege öffentlicher Versteigerung gegen sofortige Barzahlung meistbietend verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Lokal-Termin angesetzt auf Dienstag den 3. Februar d. J., vormittags 9 Uhr, zu welcher Zeit die Käufer sich gefälligst auf dem Gehöft von Gut Weißhof versammeln wollen. Der Verkauf findet unter den allgemeinen und besonderen, in der Kammerversteigerung Thorn üblichen, Bedingungen statt.

Zum Verkauf gelangen folgende Sortimente:

A. Rindholz:
27 Stück Obstbaum-, Weißbuchen-,
Thorn-Rindholz mit 4,05 fm.

B. Brennholz:
a. Laubholz
(Weißbuche, Obstbaum, Aspe):
3 Kloben,
7 Rundhüpfel,
4 Stubben.

b. Kiefern:
21 rm Kloben,
15 " Rundhüpfel,
10 " Stubben,
152 " Reisig 3.

Das Rindholz enthält wertvolles Material für Drechsler und Tischler.
Thorn den 24. Januar 1903.

Der Magistrat.

Berdingung.

Die Lieferung von 346,18 cbm Kautschuk soll vergeben werden. Die unterzeichnete Verwaltung behält sich das Recht vor, den Zuschlag für die ganze Menge, oder auch nur für einzelne Positionen des Angebots zu erteilen.

Die Berdingungshefte liegen in unserem Geschäftsgebäude hier selbst im technischen Bureau aus und können von demselben gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 Mark in bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Die Angebote sind nach Auffüllung und Anerkennung der allgemeinen und besonderen Berdingungsbedingungen versehen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Kautschuk“ bis spätestens zu dem

am 5. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftsgebäude stattfindenden Termine einzureichen.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Danzig, 20. Januar 1903.
Königl. Eisenbahndirektion.

Bei Appetitlosigkeit, Magen- und schlechtem Magen leisten die bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Karamellen

hervorragenden Erfolg.
Badet 25 Pf. bei: P. Bogdon in Thorn, A. Kirmes in Thorn.

Wohl. Zimmer Elisabethstr. 8.